

## NIKOLAUS VON KUES UND DAS BRIXENER KLARISSENKLOSTER

Von Hermann Hallauer, Bad Godesberg

Reform war für Nikolaus von Kues ein zentrales Anliegen. Der junge Baseler Konziliarist widmete ihr sein erstes Werk; Reformpläne erfüllten noch den alternden Kurienkardinal in Rom. Das religiöse Wirken des Brixener Bischofs Nicolaus Cusanus wurde von der bisherigen Forschung zugunsten des erregenden politischen Kampfes mit Herzog Sigismund oft vernachlässigt. Besonders Albert Jägers einseitige Betrachtungsweise prägte Jahrzehnte hindurch das Urteil über Cusanus<sup>1</sup>.

Im Spätherbst des Jahres 1454 schrieb Bernhard von Waging an seinen bischöflichen Freund in Brixen: *Sepius verbum Rev<sup>mi</sup> patris etc. animo occurit quo dixit se scilicet velle libenter habere in sue diocesis monasteriis perfectam observanciam et reformationem*<sup>2</sup>. *Reformatio* und *perfecta observancia* hießen auch die Ziele, die der Bischof für das älteste Kloster seiner Bischofsstadt, den Klarissenkonvent an der *ringmawr* anstrebte.

Bisher waren wir nur spärlich über die Beziehungen des Bischofs zu den Brixener Schwestern unterrichtet<sup>3</sup>. Man mußte sich ganz auf zwei Chroniken aus dem Klosterarchiv<sup>4</sup> bzw. der Bibliothek des Franziskanerkonvents<sup>5</sup> verlassen. Beide Berichte, im 17. Jahrhundert zusammengestellt und inhaltlich weitgehend übereinstimmend, schöpfen ihrerseits aus heute verschollenen Quellen, die in das beginnende 16. Jahrhundert zurückführen<sup>6</sup>. Später machten J. M. Pou

---

<sup>1</sup> Vgl. die kritischen Bemerkungen bei PASTOR, *Geschichte der Päpste* II, S. 140f. – *Abkürzungs- und Literaturverzeichnis* siehe S. 122.

<sup>2</sup> VANSTEENBERGHE, *Autour* p. 152.

<sup>3</sup> SINNACHER, *Beyträge* IV, S. 278ff; JÄGER, *Der Streit* I, S. 87ff; VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* p. 144; NOTHEGGER, *Das religiöse Wirken* S. 38ff. Eine völlig entstellte Schilderung findet sich in: *Compendiosa Chronica de principiis, ortu et progressu almae provinciae Tyrolensis fratrum minorum reformatorum*, Kempten 1753, p. 188f.

<sup>4</sup> P. ENGELHARD TSCHUEGG, *Protocoll des Archivs oder Zusammentragung der Schriften von Ursprung, Anfang und Fortgang dises lobwürdigen Gotts hauß und Frawen Closters St. Elisabeth des Ordens S. Clarae, bey welcher noch etlichen Jahren Lebzeiten dises ser alte closter allhier zu Brixen in Tyrol den Anfang genomben ...* (Verfaßt ca. 1690). Zitiert als: *Protokoll B*.

<sup>5</sup> *Ephemerides*, Pars I, *Chronica monasterii Clarissarum et residentiae ordinis fratrum minorum* (2. Hälfte des 17. Jhdts.). Zitiert als: *Ephemerides*.

<sup>6</sup> Vgl. Anm. 126, S. 93.

y Marti<sup>7</sup> und M. Sanin<sup>8</sup> auf das Originalmandat des Cusanus aufmerksam, das die Angliederung der Brixener Niederlassung an die Straßburger Observantenprovinz beurkundet<sup>9</sup>. Da es verschiedene päpstliche Breven inseriert, erfahren wir auch von der Vorgeschichte dieser einschneidenden Maßnahme.

Neue Quellen aus dem Wolkensteiner Archiv des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg ermöglichen es uns heute, die Reform mit ihrem wechselvollen Hin und Her und ihrem dramatischen Höhepunkt mitzuerleben<sup>10</sup>. Die für den Kardinal charakteristischen Reformmethoden lassen sich an einem uns bisher unbekanntem Beispiel verdeutlichen. Das noch weitgehend unerforschte Kapitel »Cusanus und die Bettelorden« wird um neue Gesichtspunkte bereichert. Wir erfahren Einzelheiten über eine Fehde mit der Familie Wolkenstein, einem der berühmten Tiroler Adelsgeschlechter, in die der Bischof hineingezogen wurde. Ein amüsanter Kapitel allzumenschlicher Schwächen wird vor uns aufgeblättert, und dabei sehen wir, wie sich der Philosoph in Intrigen und kleinliches Nonnengezänk verstricken läßt. Weitere bisher unbenutzte Akten stammen aus dem ehemaligen St.-Klara-Kloster zu Nürnberg, dem Staatsarchiv Nürnberg und verschiedenen anderen Archiven. Die wichtigsten Dokumente sind in einem Anhang, teils in Regestenform, teils im Wortlaut, chronologisch zusammengestellt.

Der Brixener Klarissenkonvent zur hl. Elisabeth, die erste Niederlassung des Ordens auf deutschem Boden, lag im 15. Jahrhundert noch vor den Toren der Stadt<sup>11</sup>. Seit den Tagen Alexanders IV. galt das Kloster als exempt und unmittelbar dem apostolischen Stuhl unterstellt. Anfangs lebte man in Brixen nach der von Kardinal Ugolino redigierten strengen Regel<sup>12</sup>. Als Papst Urban IV. 1263 eine gemilderte Regel bestätigte, die den Besitz beweglicher und unbeweglicher Güter erlaubte – ein Umstand, der in der späteren Aus-

---

<sup>7</sup> BF, N. S., III, 294–295.

<sup>8</sup> M. SANIN, *De monasterio Clarissarum* p. 58<sup>+</sup>–69<sup>+</sup>. Herrn Pater Sanin O.F.M. danke ich an dieser Stelle herzlich für seine Unterstützung.

<sup>9</sup> Anhang Nr. XI, S. 112–113.

<sup>10</sup> Über das 1875 nach Nürnberg gelangte Archiv der Familie Wolkenstein-Rodeneck vgl. L. VEIT, *Das Archiv des Germanischen National-Museums*, in: *Anzeiger des German. National-Museums* 1954–1959, S. 248ff; L. SANTIFALLER, *Die Urkunden des Rodeneck-Archivs 1288–1340* (Schlern-Schriften 21), Innsbruck 1933, S. XXXVII. Es ist mir eine angenehme Pflicht, Herrn Dr. Veit für das großzügige Entgegenkommen zu danken, durch das mir die Benutzung des Archivs erleichtert wurde.

<sup>11</sup> Eine umfassende Geschichte des Konventes bis 1455 schrieb M. SANIN, *De monasterio Clarissarum*. Die Ergebnisse dieser Untersuchung schlagen sich nieder in der knappen Übersicht von L. SPÄTLING, *Das Klarissenkloster in Brixen*.

<sup>12</sup> SPÄTLING, *Das Klarissenkloster* S. 369f.

einandersetzung eine Rolle spielen sollte – scheint man sich in Brixen dieser verpflichtet zu haben<sup>13</sup>. Zwar fehlt der urkundliche Beleg für diese Annahme, jedoch sprechen eine Stelle der Klosterchronik und die faktischen Verhältnisse dafür.

In der Klosterchronik lesen wir, daß in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts klösterliche Zucht und religiöser Eifer in der Brixener Gemeinschaft erlahmten und asketische Disziplin einer laxen Interpretation der Regel wich<sup>14</sup>. Der Niedergang war nicht zuletzt verschuldet durch die Verwilderung, die in der Österreichischen Minoritenprovinz eingerissen war<sup>15</sup>. Dort lagen die Jurisdiktion und Visitationsgewalt über die Brixener Schwestern<sup>16</sup>.

Dieser Situation sah sich Cusanus gegenüber, als er im April 1452 von seinem Bistum Besitz ergriff. Schon Pastor<sup>17</sup> und Vansteenberghes<sup>18</sup> wiesen auf den Eifer hin, mit dem der Bischof unverzüglich Visitation und Reform der in seiner Diözese liegenden Männer- und Frauenklöster in Angriff nahm. Befürchtete er, daß ihm als Diözesanbischof nach Erlöschen der Legatenvollmachten – der letzte urkundliche Beleg für den Titel *legatus per Alamaniam* datiert vom 15. Februar 1453<sup>19</sup> – die Hände für eine tiefgreifende Umformung der Klostergemeinschaften gebunden sein würden? Nur so läßt sich die Eile verstehen, mit der er im Sommer des Jahres 1452 an die einzelnen Konvente herantrat. Vorsorglich publizierte er am 2. Mai nochmals für seine Diözese das Dekret *Quoniam sanctissimus dominus noster*, welches binnen Jahresfrist allen Ordensniederlassungen die Einführung der Observanz zur Pflicht machte<sup>20</sup>. Seinen

<sup>13</sup> SANIN, *De monasterio Clarissarum* p. 85ff; SPÄTLING, *Das Klarissenkloster* S. 370f. Eine deutsche Übersetzung der Urbanregel ist zusammen mit den Statuten von 1456 in einem Codex des Klosterarchivs überliefert. Vgl. STRAGANZ, *Die ältesten Statuten* S. 149.

<sup>14</sup> SCHWAZ, Archiv der Franziskanerprovinz, Codex 79, fol. 39; Protokoll B, S. 205; Ephemerides S. 183. Vgl. auch: SANIN, *De monasterio Clarissarum* p. 103f; SPÄTLING, *Das Klarissenkloster* S. 374f.

<sup>15</sup> SCHWAZ, Archiv der Franziskanerprovinz, Codex 79, fol. 39; SANIN, *De monasterio Clarissarum* p. 106; NOTHEGGER, *Das religiöse Wirken* S. 51.

<sup>16</sup> Die Beichtväter der Klarissen stellte das kleine Franziskanerkloster in unmittelbarer Nähe. Es war eigens zu diesem Zweck gegründet worden und unterstand seit 1257 dem österreichischen Provinzialat. FRIES, *Geschichte der öster. Minoritenprovinz* S. 114.

<sup>17</sup> PASTOR, *Geschichte der Päpste* II, S. 139.

<sup>18</sup> VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* p. 143ff.

<sup>19</sup> Ablass des Nikolaus von Kues für die Kirche St. Katharina in Mühlen, Pfarrei Taufers. Kopie: BRIXEN, Priesterseminar, Ms. Resch E 11.

<sup>20</sup> Insert in: INNSBRUCK, LRA, Stift Sonnenburg, U 91 und U 92. Das Mandat ist adressiert an alle Angehörigen der männlichen und weiblichen Orden, der exempten und nicht exempten. Das Dekret *Quoniam sanctissimus* ist datiert: Salzburg, 1451 II 10. Dagegen trägt das Original (WIEN, HHStA, Urk. 1451 II 8) als Datum: 1451 II 8. Druck: ZIBERMAYR, *Die Legation* S. 105ff.

Bemühungen blieb aber – mit Ausnahme der Waldschwestern im Halltal<sup>20a</sup> – ein rascher Erfolg versagt. Damals nahm auch der berüchtigte Sonnenburger Streit seinen Anfang.

Ob die Legationsbulle eine Vollmacht zur Visitation der Mendikantenklöster und somit auch der Klarissen einschließt, läßt sich mit Sicherheit nicht entscheiden. Der Text spricht zwar von den exempten und nicht exempten Orden. Doch bezweifelt Josef Koch mit guten Gründen, daß die Bettelorden in seinen Reformauftrag einbezogen waren<sup>21</sup>.

Trotz dieser Unklarheit, die während der Legationsreise verschiedentlich zu Differenzen Anlaß gab, eröffnete Cusanus noch im Sommer 1452<sup>22</sup> die Reform des Brixener Klosters, weil er dort *vix vestigia sacre religionis* vorfand<sup>23</sup>. Er ging mit äußerster Behutsamkeit ans Werk. Wegen der unsicheren Rechtslage einen Einspruch befürchtend, übertrug er die Reform dem Minister der österreichischen Minoritenprovinz, dem, wie erwähnt, nach den Vorschriften des Ordens das Amt des Visitators zufiel. Seine Bitte an den Visitator verhalte ungehört. Weitere (*multipliciter*) Briefe nach Wien blieben ebenfalls ohne Antwort, ganz offensichtlich, weil man die Kompetenz des Kardinals nicht anerkennen wollte<sup>24</sup>.

Cusanus unternahm vorläufig nichts; er drohte auch keine Strafen an wie gegen die Abtei Sonnenburg. Statt dessen bemühte er sich für seine Reformaufgaben um eine neue, unanfechtbare Legitimation.

Im Frühjahr 1453 reiste der Kardinal nach Rom, um über die Legationsreise Rechenschaft abzulegen<sup>25</sup>. Die Gespräche mit dem ihm befreundeten Papst Nikolaus V. boten ihm vielfältige Gelegenheit, auf alle Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, denen er bei der Reform der Ordensniederlassungen in seinem Bistum begegnet war. Das Ergebnis der Besprechungen ist die Bulle *Inter cetera* vom 12. Mai 1453<sup>26</sup>, in der ihm Nikolaus V. umfassende Vollmachten einräumt, außer Wilten, Stams und Neustift, wo die Reformen eingeleitet, aber noch nicht abgeschlossen seien, auch St. Georgenberg, Sonnenburg und das Klarissenkloster in Brixen zu visitieren und reformieren. Wir

<sup>20a</sup> Die Statuten des Nikolaus von Kues von 1452 x 14 sind erhalten in: SCHWAZ, Archiv der Franziskanerprovinz, Akten Fasc. XXVIII, I, 13.

<sup>21</sup> J. KOCH, *Nikolaus von Kues und seine Umwelt* S. 58 ff; ders., *Der deutsche Kardinal* S. 22 ff

<sup>22</sup> Nach der *Fundatio etc.* versuchte Nikolaus von Kues drei Jahre vergeblich, den Konvent zu reformieren. STRAGANZ, *Duae relationes* p. 534.

<sup>23</sup> PASTOR, *Geschichte der Päpste* II, S. 139; VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* p. 144; SANIN, *De monasterio Clarissarum* p. 109 ff; SPÄTLING, *Das Klarissenkloster* S. 375 ff.

<sup>24</sup> Anhang Nr. XI, S. 112–113.

<sup>25</sup> *Introitus urbis*: 1453 III 5. ROM, VA, Arm. XXXI, vol. 52, fol. 56 v.

<sup>26</sup> Anhang Nr. I, S. 104.

verstehen die Freude des Kardinals, der nach den niederdrückenden Fehlschlägen nun endlich für seinen klar umrissenen Auftrag der Unterstützung des apostolischen Stuhls sicher ist. Mit diesem Dokument, das er auch im Exil bei sich führte, da es eine ihm persönlich erwiesene Gunst darstellte, konnte er alle juristischen Einwände der Reformgegner entkräften.

Ende Juni kehrte Nikolaus von Kues nach Brixen zurück<sup>27</sup>. Da gerade der Minister der österreichischen Minoriten, Johannes von Tulln<sup>28</sup>, in der Stadt weilte, forderte Cusanus ihn auf, noch vor seiner Abreise die Klarissen zu visitieren und zur Observanz zu zwingen, obwohl er so schlechte Erfahrungen mit diesem Herrn gemacht hatte. Seine Bitte blieb wieder unberücksichtigt. Ja, Cusanus behauptete später, die Mißstände im Kloster seien nur noch größer geworden<sup>29</sup>.

Inzwischen traten Ereignisse ein, die nicht ohne günstige Rückwirkungen auf die Reformbestrebungen des Kardinals bleiben konnten. Das bisher gespannte Verhältnis zu Herzog Sigismund besserte sich merklich<sup>30</sup>. Fürst und Bischof schlossen am 13. Januar 1454 zu Innsbruck ein Schutzbündnis<sup>31</sup>. Während Cusanus sich bereitfand, den Herzog als Vogt des Hochstiftes anzuerkennen, ließ Sigismund diesem freie Hand bei der Klosterreform, jedoch mit der einschränkenden Formel *unbeschadet der Rechte des Landesherrn*. Die veränderte Haltung des Herzogs geht deutlich aus einem Brief hervor, den er am 16. Januar 1454 an den Abt von Tegernsee schreibt, um diesen einzuladen, die Abtei St. Georgenberg zu visitieren<sup>32</sup>.

Daß man in Innsbruck auch über die Brixener Klarissen sprach, darf als sicher gelten. Denn wenige Tage später, kaum nach Brixen zurückgekehrt, nahm der Kardinal persönlich die Reform des widerspenstigen Konventes in die Hand.

---

<sup>27</sup> Recessus ab urbe: 1453 V 29. ROM, VA, Arm. XXXI, vol. 52, fol. 53 v. Erster Nachweis in Brixen: 1453 VI 26. BRIXEN, BA, Reg. I, fol. 270 v.

<sup>28</sup> Nach GREIDERER, *Germania Franciscana* I, S. 270 und dem Schematismus der Öster. Minoritenprovinz von 1910 (ohne Quellenangabe) war Johann von Tulln Provinzial nur bis 1451. Als sein Nachfolger wird dort für die Jahre 1451–1459 Patritius Coma genannt. Es ist unwahrscheinlich, daß Nikolaus von Kues den Namen des Provinzials, mit dem er in Brixen persönlich verhandelte, bereits wenige Monate später verwechselte. Vgl. auch SANIN, *De monasterio* p. 118, Anm. 5; NOTHEGGER, *Das religiöse Wirken* S. 38, Anm. 13.

<sup>29</sup> Anhang Nr. XI, S. 112–113.

<sup>30</sup> Bernhard von Waging, der im November–Dezember 1453 gemeinsam mit Eberhard von Wolfratshausen, dem späteren Abt von Andechs, in Brixen weilte, scheint Cusanus zu einer elastischeren Haltung dem Landesfürsten gegenüber geraten haben. MÜNCHEN, Staatsarchiv für Oberbayern, GR, Fasz. 680, Nr. 10.

<sup>31</sup> JÄGER, *Der Streit* I, S. 106ff; VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* p. 173.

<sup>32</sup> MÜNCHEN, Staatsarchiv für Oberbayern, Kl. 726/5.

Am 25. Januar predigte er anlässlich der Visitation in der Klosterkirche über das Wort der Apostelgeschichte: *Der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege erschienen ist, den du gekommen bist. Du sollst wieder sehend und vom Heiligen Geist erfüllt werden. Sofort fiel es wie Schuppen von seinen Augen* (Apg. 9,17–18)<sup>33</sup>. Das Thema der Predigt war nicht ohne Grund gewählt. Blind geworden für das hohe Ordensideal lebten die meisten Schwestern in völliger Unkenntnis der heiligen Regel. Erschüttert stellte der Kardinal fest, daß man nur noch wenige Vorschriften tatsächlich beachtete. Unter den Nonnen herrschten Zank und Streit<sup>34</sup>. Zwei Gruppen standen sich feindlich gegenüber. Die Äbtissin Agnes Rasner, der Unfähigkeit beschuldigt, wurde offen befehdet<sup>35</sup>. An die Spitze der opponierenden Nonnen hatte sich Maria von Wolkenstein gestellt<sup>36</sup>. Sie erschien – so entnehmen wir einem Brief des Kardinals vom 13. Januar 1455<sup>37</sup> – vor ihrem Bischof, um formell Klage zu erheben gegen Äbtissin Agnes. Ein Notar nahm alle Anschuldigungen zu Protokoll.

Für die folgenden Ereignisse bilden die lebensnahen Briefe, die Maria von Wolkenstein heimlich und wider die Gebote der Ordensregel – Briefwechsel ohne Wissen der Äbtissin war streng untersagt<sup>38</sup> – an ihre Familie richtete, unsere wichtigste Quelle. Diese Frau, ebenso klug wie ehrgeizig, erinnert uns an die Sonnenburger Äbtissin Verena von Stuben, die eine so entscheidende Rolle im Brixener Streit des Cusanus spielte.

Es bestanden vielseitige Beziehungen zwischen dem bürgerlichen Kardinal und der weitverzweigten, einflußreichen Tiroler Adelsfamilie<sup>39</sup>. Oswald von Wolkenstein(-Rodeneck), Bruder der Maria und ältester Sohn des gleichnamigen Minnesängers<sup>40</sup>, lernen wir als herzoglichen Rat und Unterhändler bei zahlreichen Verhandlungen zwischen Bischof und Herzog kennen.

<sup>33</sup> Anhang Nr. II, S. 104–105.

<sup>34</sup> ... ipsasque in maxima discordia et parcialitate dampnabili vitam ducere.

<sup>35</sup> Anhang Nr. III, S. 105–106.

<sup>36</sup> Wann Maria in den Orden eintrat, ist nicht bekannt. Ein heute zerstörtes Gemälde über dem Grabe in der Taufkapelle zu Neustift stellte Maria zwar als Ordensschwester dar. Doch läßt das nicht den Schluß zu, daß sie bereits beim Tode ihres Vaters (1445) Klarissin war. Vgl. INNSBRUCK, LRA, Nachlaß Ladurner, Trostburg I, Nr. 667.

<sup>37</sup> Anhang Nr. III, S. 105–106.

<sup>38</sup> Vgl. STRAGANZ, *Die ältesten Statuten* S. 159.

<sup>39</sup> Stammtafeln der verschiedenen Zweige der Familie finden sich bei: CONSTANTIN v. WURZBACH, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich* Bd. 58 (1889), S. 54. Die Angaben sind für unseren Zeitraum nur teilweise zutreffend. Vgl. auch MAYRHOFEN, *Genealogien des Tiroler Adels* (Ms. Innsbruck, Museum Ferdinandeum), Wolkenstein, Tafel L, Nr. 48 sowie Tafel D.

<sup>40</sup> Eine Biographie des Dichters von F. BRAVI: *Archivio per l'Alto Adige* Bd. XLIX (1955), 337–383 und Bd. L (1956), 385–455.

Zwei weitere Söhne des Minnesängers, Leo und Friedrich, standen mit dem Kardinal im Briefwechsel. Alle finden wir im Besitz reicher Lehen des Hochstiftes. Ein vierter Sohn mit Namen Michael verwaltete das Heilig-Geist-Spital zu Brixen und saß im Domkapitel<sup>41</sup>. Domkapitular war auch Theobald von Wolkenstein (-Trostburg), ein Vetter der eben Genannten<sup>42</sup>.

Noch ehe Cusanus seinen Fuß auf Brixener Boden setzte, stieß er unliebsam mit einem Mitglied dieser mächtigen Familie zusammen. Sein Vorgänger, Bischof Johann Röttel, hatte kurz vor seinem Tode die Pfarrei Zams dem Michael von Wolkenstein verliehen. Herzog Sigismund, der das Präsentationsrecht beanspruchte, schlug dagegen Michael Aichhorn vor und beharrte auf seinem Kandidaten. Am 3. Januar 1452 entschied Cusanus von Köln aus den Streit zugunsten des Fürsten, um die ohnehin schwierigen Beziehungen zu Sigismund nicht noch mehr zu belasten. Michael von Wolkenstein mußte zurücktreten. Sein Verhältnis zum Bischof blieb bis zu seinem Tode ein gespanntes, ja feindseliges<sup>43</sup>.

Maria von Wolkenstein, die von ihrem berühmten Vater das Talent erbt, ihre Erlebnisse in drastischen Farben zu schildern, dazu aber auch sein streitbares Temperament, scheint anfangs das Wohlwollen des Kardinals genossen zu haben. Denn auf ihr Betreiben hin setzte er Äbtissin Agnes ab und übertrug die Würde an Barbara Schwäbin<sup>44</sup>. Insgeheim muß sich Maria, die Denunziantin, selbst Hoffnung auf das hohe Amt gemacht haben. Kurze Zeit darauf, so hören wir, verweigert sie auch der eben erst bestätigten, allerdings bürgerlichen Äbtissin den Gehorsam. Gemeinsam mit drei anderen Schwestern – zwei davon tragen ebenfalls adlige Namen – lehnt sie die inzwischen von Cusanus eingeführten Reformen ab. Die Äbtissin wird von den rebellierenden Nonnen tötlich angegriffen, der Kardinal offen beschimpft. Tief entmutigt klagt er am 9. September 1454 seinen Tegernseer Freunden: *Sorores clarisse in Brixina facte sunt insolentes atque adeo proterve, quod vix credi posset*. Gleichzeitig macht er für

---

<sup>41</sup> Vgl. L. SANTIFALLER, *Das Brixener Domkapitel* S. 520f. Die biographischen Angaben zu beiden Domherren lassen sich vielfältig ergänzen. Michael starb kurz nach 1457 III 24 in Bad Gastein. In einem Brief von diesem Tage (NÜRNBERG, GN, WA, Fasz. 23) spricht er von einer lebensgefährlichen Erkrankung.

<sup>42</sup> L. SANTIFALLER, *Das Brixener Domkapitel* S. 517ff.

<sup>43</sup> BOZEN, StA, U 827. Vgl. auch SINNACHER, *Beyträge* VI, S. 366; VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* p. 171.

<sup>44</sup> Im Protokollbuch E des Klosterarchivs, Pars II, Nr. 15, wird als Äbtissin genannt Barbara Schiedmann. Vgl. SANIN, *De monasterio* p. 119, Anm. 9; SINNACHER, *Beyträge* IV, S. 279; RESCH, *Supplementum* S. 96. Nach MAYRHOFEN, *Genealogien des Tirolischen Adels* (Ms. Museum Ferdinandeum Innsbruck) VII, 5, Nr. 18 starb Barbara Schiedmann 1456 als Äbtissin.

das Scheitern seiner Reformbemühungen das verderbliche Beispiel verantwortlich, das Verena von Stuben bisher durch ihr unerhörtes Benehmen gab<sup>45</sup>. Eine Nürnberger Klarissenchronik beschuldigte dagegen Herzog Sigismund, die Nonnen im Widerstand gegen ihren Bischof bestärkt zu haben<sup>46</sup>.

In dem schon zitierten Brief vom 13. Januar beklagt sich Cusanus über Schwester Maria, die ihm *sagt was sy will*, ihm drohe und sich dabei auf den Beistand ihrer mächtigen Freunde verlasse<sup>47</sup>. Die Brüder Wolkenstein drücken sich höflicher, aber nicht weniger deutlich aus: *Wüird aber meiner swester*, so lesen wir in einem Brief des Friedrich von Wolkenstein, *ichtz unpilleichs zwzogen, so verstuend eur genad woll, das mir das purett zw antten*<sup>48</sup>. Nikolaus von Kues rechtfertigt sich: Nichts habe er angeordnet, was wider das Recht, die Gesetze der Kirche und die Regeln des Ordens sei. Habe er anders gehandelt *dan uns gepurdt*, so möge man es ihm nachweisen, und er wolle sich reinwaschen. Den Konvent bittet er, die ungehorsamen Mitschwestern an ihr Gelübde zu mahnen, damit sie sich wieder der Gemeinschaft unterwürfen. Als Ausweg stellt er Schwester Maria anheim, in ein anderes Kloster überzutreten, falls ihr das Leben in der Observanz zu schwer falle<sup>49</sup>.

Wenige Tage später, am 15. Januar, richtete Nikolaus V., dem der Bischof über das Kloster berichtet hatte, ein Breve mit ähnlichen Mahnungen an den Konvent<sup>50</sup>. Der Papst nimmt darin Cusanus ausdrücklich gegen den Vorwurf in Schutz, er verfolge persönliche Ziele. Man bediente sich also der gleichen Methode wie in Wilten und Sonnenburg, wo man Cusanus *privati respectus* unterschoben hatte. Zu allen Zeiten war es beliebt, den Widerstand gegen eine gute Sache durch persönliche Angriffe auf den Vertreter der Sache zu tarnen.

Auch die päpstlichen Mahnungen und die des Kardinalprotektors<sup>51</sup> machten keinen Eindruck auf die Nonnen. Der größere Teil von ihnen verharrete im Widerstand gegen die Reform und die dem Kardinal ergebene Äbtissin Barbara. Die Seele des Ungehorsams waren die vier Damen, die von ihren Familien ermutigt, vorläufig noch den Konvent beherrschten. Ihre Beichtväter, Franziskanerkonventualen der österreichischen Provinz, standen den auf-sässigen Schwestern zur Seite<sup>52</sup>.

---

<sup>45</sup> MÜNCHEN, StB, Clm 18624, Innenseite Einband. Druck: VANSTEENBERGHE, *Autor* p. 149. Bernhard von Waging antwortete (a.a.O., p. 152) beschwichtigend: *Clarisse indurate et dampnate, utinam non finaliter, non possunt ut sic indurate facere bene. Forte expediret ut dominus rev<sup>mus</sup> cessaret et easdem domino pape resignaret.*

<sup>46</sup> MÜNCHEN, Nationalmuseum, Hs. 1191, fol. 53 v.

<sup>47</sup> Anhang Nr. III, S. 106. <sup>48</sup> Anhang Nr. XIII, S. 114. <sup>49</sup> Anhang Nr. III, S. 106.

<sup>50</sup> Anhang Nr. IV, S. 106–107. <sup>51</sup> Dominicus Capranica. AF II, 377.

<sup>52</sup> Anhang Nr. XI, S. 112–113.

Cusanus beantwortete die Herausforderung mit Bann und Interdikt, Maßnahmen, die von Papst Nikolaus V. bestätigt wurden<sup>53</sup>.

Doch in den ersten Monaten des Jahres 1455 unternahm er – vielleicht auf den mäßigen Rat Bernhards von Waging hin, der sich in den Monaten Februar bis März wieder in Brixen aufhielt<sup>54</sup> – einen neuen ehrlichen Versuch, den Streit beizulegen. Mit der Äbtissin arbeitete er einen Vertrag aus, der allen Gegnern die Lauterkeit seiner Absichten beweisen konnte. Die Vereinbarungen, der vermutlich jede Klosterfrau einzeln beipflichten mußte, sahen folgendes vor: Kardinal und Konvent sollten sich getrennt an den Papst und Dominicus Capranica, den Protektor des Ordens, wenden und sie bitten, einige Schwestern der Observanz nach Brixen zu entsenden. Diese Frauen sollten Vollmacht erhalten, das Kloster zu reformieren. Beide Parteien versprachen, die Entscheidung solcher Schiedsrichterinnen ohne Widerrede zu akzeptieren, erklärten sich aber auch bereit, einen andern vom Papst nominierten Visitor aus dem Orden anzuerkennen. Falls Nikolaus V. den Bischof mit der Reform beauftragen sollte, dürfe der Konvent innerhalb von vier Monaten ihm einige Klöster der Observanz benennen, möglichst in der Nähe gelegen. Gemeinsam würde man dann diese Nachbarklöster darum ersuchen, mehrere Schwestern nach Brixen zu entsenden, um dort die Observanz einzuführen. Diese Entscheidung sollte Kardinal und Konvent in gleicher Weise binden<sup>55</sup>.

In dem Vertrag verspricht Cusanus, den wegen des Ungehorsams ausgebrochenen Streit gütlich beizulegen und keine harten Strafen zu verhängen. Er will Bann und Interdikt aufheben, ebenso die über das Kloster verhängte Besuchssperre. Bis zum Abschluß der Reformen darf der Konvent seine Güter behalten und selbst verwalten. Dem Bozener Franziskaner-Guardian<sup>56</sup> steht es frei, für die Übergangszeit einen neuen Seelsorger nach Brixen abzuordnen.

Konnte der Kardinal in seiner Versöhnlichkeit noch weiter gehen? Aufhebung der über das Kloster verhängten Zensuren, keine Reform aus eigener Machtvollkommenheit, obwohl ihm die Bulle von 1453 freie Hand gelassen hatte. Ja, das Kloster sollte sich seine Visitatoren selbst aussuchen. Er verzichtete von vornherein auf Einspruch.

Doch ist das Verhalten des Bischofs gar nicht außergewöhnlich: 1453 machte

---

<sup>53</sup> ... nos in ipsas iusticia mediante excommunicationis et in earum ecclesiam interdicti sententias promulgavimus. Vgl. Anhang Nr. XI, S. 112–113.

<sup>54</sup> Vgl. Anm. 45.

<sup>55</sup> Anhang Nr. V, S. 107–108.

<sup>56</sup> Für 1455 ist als Guardian in Bozen bezeugt Fr. Michael von Wien. WEIS, *Das Franziskanerkloster* S. 23. 1454 war Guardian Johannes Fabri. NOTHEGGER, *Das religiöse Wirken* S. 32.

er Verena von Stuben den großzügigen Vorschlag, doch selbst ihr genehme Visitatoren zu benennen<sup>57</sup>. Schwestern der Abtei St. Peter zu Salzburg oder aus Chiemsee sollten, so plante es der Kardinal, in Sonnenburg die Reform einleiten<sup>58</sup>. Nach Wilten berief Nikolaus Prämonstratenser aus Magdeburg<sup>59</sup>, in St. Georgenberg visitierte der Abt von Tegernsee<sup>60</sup>. Vom Kardinal unabhängige Prälaten wurden im März 1455 nach Sonnenburg<sup>61</sup>, im Mai nach Wilten eingeladen<sup>62</sup>. 1457 übertrug er dem Propst von St. Dorothea zu Wien die Aufgabe, neue Statuten für Neustift zu entwerfen<sup>63</sup>. Sind das nicht Beweise genug, daß ihm nicht sein Prestige als Bischof und Kardinal, sondern das religiöse Leben in seiner Diözese am Herzen lag? Damit fallen alle Verdächtigungen, die man von den verschiedensten Seiten erhoben hat, in sich zusammen.

Die Kompromißbereitschaft wurde dem Kardinal nicht gelohnt. Am 11. April erfahren wir aus einem Brief der Maria von Wolkenstein an ihren Bruder Friedrich, daß im Kloster noch immer kein Friede eingekehrt war. Der Bischof, der ihnen schweres Unrecht zufüge, beanspruche die Einkünfte des Klosters und verbiete ihnen den Genuß von Fleischspeisen. Von der Kanzel herab greife er sie an, ja vergleiche sie mit Pilatus. So sei es geschehen in der Predigt am Gründonnerstag<sup>64</sup>. Am Karfreitag habe man ihnen verboten, die Liturgie zu feiern. Wenn er nicht selbst gegen sie das Wort ergreife, müßten es seine Pfaffen tun. Allen Leuten sei es streng untersagt, die Schwestern zu besuchen. Unterhalte man dennoch Verbindung mit ihnen, so werde man nicht absolviert. Schwester Maria weiß auch von Drohworten zu erzählen, die Cusanus gegen die Wolkensteiner und andere vom Adel ausgestoßen habe<sup>65</sup>.

Der Streit um das Nonnenkloster weitete sich aus. Den gegenseitigen Anschuldigungen folgte bald die förmliche Absage.

Im Tegernseer Briefwechsel deutet Nikolaus gleichsam nebenbei seinen Konflikt mit dem Adel an<sup>66</sup>. Hier wird es deutlich: Zahlreiche Tiroler Edelleute sahen mit Geringschätzung auf den Eindringling, den Bürgersohn herab. Dabei

<sup>57</sup> H. HALLAUER, *Eine Visitation* S. 112f.

<sup>58</sup> VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* p. 149.

<sup>59</sup> LENTZE, *Nikolaus von Cues* S. 83.

<sup>60</sup> Vgl. JÄGER, *Der Streit* I, S. 112ff.

<sup>61</sup> BOZEN, StA, U 685; JÄGER, *Der Streit* I, S. 132ff.

<sup>62</sup> NEUSTIFT, Stiftsarchiv, VV Nr. 49.

<sup>63</sup> KLOSTERNEUBURG, Stiftsarchiv, Lade J, nr. 5; NEUSTIFT, Stiftsarchiv, VV 50.

<sup>64</sup> Eine Predigt des Nikolaus von Cues vom Gründonnerstag (1455 IV 3) ist nicht überliefert. Vgl. J. KOCH, *Predigten* S. 140.

<sup>65</sup> Anhang Nr. VI, S. 108; Bildtafel I.

<sup>66</sup> Nikolaus von Cues an Bernhard von Waging, 1454 III 18. VANSTEENBERGHE, *Autour* p. 134.

kannte die heilige römische Kirche – so Cusanus in der kurzen Selbstbiographie von 1449<sup>67</sup> – weder Ort noch Stand der Geburt. Dieses Wissen verlieh ihm Mut und Selbstvertrauen. Maria von Wolkenstein, Verena von Stuben und die hinter ihnen stehenden Sippen begriffen diese selbstverständliche christliche Wahrheit nicht. Ob es Zufall ist, daß wir ausgerechnet in einer alten Chronik des Klarissenklosters über den Kardinal lesen können: *Nicolaus von Cusa bey Trier gebirtig, eines schneiders sohn?*<sup>68</sup>

Inzwischen fiel in Rom eine Entscheidung, die dem Konflikt eine entscheidende Wendung gab. Der neue Papst Calixtus III. ernannte am 29. April auf Bitten des Kardinals den Guardian der Nürnberger Franziskaner, Bruder Albert Büchelbach, zum Visitator für Brixen<sup>69</sup>. Der Guardian erhielt den Befehl, aus Nürnberg geeignete Beichtväter mitzubringen. Gegen renitente Nonnen sollte er mit Hilfe des weltlichen Armes vorgehen. Dieser Entschluß wurde in einem zweiten Breve auch der Äbtissin mitgeteilt<sup>70</sup>. Dem Kardinal bestätigte der Papst ausdrücklich die von Nikolaus V. erteilten Vollmachten<sup>71</sup>.

In Albert Büchelbach hatte Cusanus einen vortrefflichen Mitarbeiter gefunden<sup>72</sup>. Dem Mönch war es zu verdanken, daß sich das Nürnberger Barfüßerkloster der Observanzbewegung anschloß<sup>73</sup>. 1452 reformierte er unter Mitwirkung des Rates gemeinsam mit Nikolaus Caroli das Nürnberger Klarissenstift. Durch die päpstliche Bulle vom 27. April 1452 wurde St. Klara dann dem Straßburger Provinzialvikar unterstellt<sup>74</sup>. Wir wissen ferner, daß Büchelbach außer Brixen die Klarissenniederlassungen in Bamberg, Amberg, Neustadt, Berg und Eger reformierte<sup>75</sup>. Auch mit Johannes Kapistran arbeitete er eng zusammen<sup>76</sup>.

Wann Cusanus auf den reformeifrigen Franziskaner aufmerksam wurde, ist unbekannt. Die Chronik von Hueber, die auf heute verlorenen Quellen auf-

<sup>67</sup> J. MARX, *Geschichte des Armen-Hospitals zum hl. Nikolaus zu Cues*, Trier 1906, S. 243 f.

<sup>68</sup> BRIXEN, Priesterseminar, Ms. Resch F 5.

<sup>69</sup> Anhang Nr. VIII, S. 109–110.

<sup>70</sup> Anhang Nr. IX, S. 110.

<sup>71</sup> Anhang Nr. VII, S. 109.

<sup>72</sup> Vgl. HUEBER, *Dreyfach Cronickh* S. 439 f.; K. EUBEL, *Geschichte der oberdeutschen Minoritenprovinz*, Würzburg 1886, S. 275; P. MINGES, *Gesch. der Franziskaner in Bayern*, München 1896, S. 59 f.; NOTHEGGER, *Das religiöse Wirken* S. 38.

<sup>73</sup> PICKEL, *Geschichte des Barfüßerklosters* S. 4 ff.; SCHMIDT, *Das ehemalige Franziskanerkloster* S. 23 f.

<sup>74</sup> MÜNCHEN, Nationalmuseum, Hs. 1191, fol. 42 v; HUEBER, *Dreyfach Cronickh* S. 300; ebendort S. 1112; GLASSBERGER, AF II, S. 341; KIST, *Das Klarissenkloster* S. 52 ff., S. 176 f.; FÜRST, *Das ehemalige St. Klarenkloster* S. 326 f.

<sup>75</sup> KIST, *Johann Kapistran* S. 198; ders., *Das Klarissenkloster* S. 54.

<sup>76</sup> GLASSBERGER, AF II, S. 449; PICKEL, *Geschichte des Barfüßerkloster* S. 12.

baut, weiß zu berichten, wie der Legat mit ihm in *verichten Gesandtschaften grosse Freundschaft* gemacht hat<sup>77</sup>. Der Chronist von St. Klara erzählt ebenfalls, der Kardinal habe den Mönch während der Legationsreise kennengelernt<sup>78</sup>; das gleiche berichtet Glassberger<sup>79</sup>. Nikolaus von Kues weilte vom 11. bis 25. April in Nürnberg<sup>80</sup>. Wenig später schlichtete er von Bamberg aus den Streit zwischen Mendikanten und Weltklerus in der Reichsstadt, wie Cusanus sagt, zur Zufriedenheit der Bettelorden<sup>81</sup>. Es fehlte also nicht an Gelegenheiten, die einen direkten Kontakt der beiden Persönlichkeiten ermöglichten.

Aber auch Nikolaus Muffel, Nürnberger Patrizier und einflußreicher Ratsherr, dem Kardinal wohlbekannt, könnte ihn auf Albert Büchelbach und das St.-Klara-Kloster hingewiesen haben. Muffel, der als Gönner der Franziskaner und Pfleger des Klarissenklosters hervortrat<sup>82</sup>, verhandelte im Dezember 1452 gemeinsam mit Cusanus am kaiserlichen Hof zu Wiener-Neustadt. Weil der Kardinal sich mutig für die Nürnberger Interessen einsetzte, wurde er damals vom Markgrafen Albrecht Achilles wütend beschimpft<sup>83</sup>.

Albert Büchelbach erfüllte gewissenhaft den päpstlichen Auftrag. Bereits im Juni oder Juli traf er in Brixen ein und machte sich ohne Verzug ans Werk<sup>84</sup>. Was sich nun abspielte, erfahren wir wieder von Schwester Maria selbst<sup>85</sup>. Sie und drei Mitschwestern widersetzten sich erbittert der Einführung der Reform. Durch deren hohe Geburt und wohl auch durch überlegene Bildung und Beredsamkeit beeindruckt, ließen sich die bürgerlichen Konventsmitglieder mitreißen. Die Brüder Wolkenstein gaben Maria heimlich Verhaltensmaßregeln: Wenn der Guardian Gehorsam verlange, solle man weder mit »ja« noch mit »nein« antworten. Passiver Widerstand hatte sich bekanntlich schon in Sonnenburg glänzend bewährt. So blieb Albert Büchelbach, durch die Klausur von den Nonnen getrennt, vorerst machtlos. Es half auch wenig, daß der Brixener Rat eine Kommission ins Kloster abordnete und die vier Rädels-

<sup>77</sup> HUEBER, *Dreyfach Cronickh* S. 1114.

<sup>78</sup> NÜRNBERG, StA, Akten St. Klara, Nr. 2, S. 119.

<sup>79</sup> cum quo in legatione familiaritatem contraxerat. AF II, p. 353.

<sup>80</sup> GLASSBERGER, AF II, S. 333 f.; J. KOCH, *Umwelt* S. 121 f.

<sup>81</sup> M. STRAGANZ, *Zur Geschichte der Bamberger Synode*, HJ 22, 1901, S. 104.

<sup>82</sup> HUEBER, *Dreyfach Cronickh* S. 1114; KIST, *Das Klarissenkloster* S. 73. Zu Nikolaus Muffel vgl. GERHARD HIRSCHMANN, *Die Familie Muffel im Mittelalter*. Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, 41 (1950), 321 ff.

<sup>83</sup> AENEAS SILVIUS, *Historia Friderici III*, in: KOLLAR, *Analecta Vindobonensia II*, Wien 1762, p. 417 f.

<sup>84</sup> Die Angaben bei GLASSBERGER (AF II, S. 353) sind ungenau. Es wird nicht berücksichtigt, daß die Nürnberger Nonnen erst Monate nach Büchelbach in Brixen eintrafen.

<sup>85</sup> Anhang Nr. X, S. 110-112.

führerinnen zur Vernunft mahnte. Die Bürger kehrten mit den gleichen ausweichenden Antworten zurück.

Am 3. August suchte Adolf von Niederthor, einer der adligen Beschützer der Nonnen, den Guardian auf, um ihm, auch im Namen der Wolkensteiner und der Herrn von Rasen mitzuteilen: Man habe den Schwestern geraten, sich der Reform nicht zu beugen, da sie im Widerspruch zur Ordensregel stehe. Im übrigen seien die adligen Herrn entschlossen, die Rechte ihrer Familienmitglieder zu verteidigen. Darauf forderte Büchelbach die vier Damen auf, das Kloster zu verlassen, um sich nicht weiter mit ihnen herumzuärgern. Die Rebellen lehnten das Ansinnen ab. Man werde sie nicht von ihren Mitschwestern trennen können.

Am folgenden Tag trieben die Ereignisse rasch einem dramatischen Höhepunkt zu. In einem letzten Versuch beschwor der Guardian die Schwestern, die einzeln an das Klausurgitter herantreten mußten, sich zu unterwerfen. Es gelang ihm nicht, die Front der Ablehnung zu durchbrechen. Als letztes Mittel blieb nun die Gewalt. Bischöfliche Söldner, bewaffnet mit Armbrust und Schwertern, drangen ins Kloster ein, brachen die Zellen auf und drängten die Frauen in der Kirche zusammen. Dann ließ man alle bis auf die vier Rädelsführerinnen ins Brüderkloster abführen in der Hoffnung, daß der Widerstand, seiner Seele beraubt, über kurz oder lang zusammenbrechen werde. In höchster Verzweiflung flehte Maria ihre Familie an, unverzüglich zu helfen, sonst sei man verloren. Und sie vergißt nicht, ihre Brüder daran zu erinnern, welche Folgen das für die *lant chinder* haben werde, wenn man jetzt nicht dem Bischof entgegenetrete<sup>86</sup>.

Das konsequente Durchgreifen des Bischofs, der sich auf päpstliche Vollmachten berufen konnte, hatte durchschlagenden Erfolg. Nachdem die Anführerinnen isoliert waren, kehrten die übrigen Nonnen schnell zum Gehorsam zurück. Daß man den vieren androhte, in Rom über sie zu berichten, machte auf die Familien starken Eindruck. Man hatte zwar inzwischen dem Bischof in aller Form abgesagt, ließ es aber auf eine Machtprobe nicht ankommen<sup>87</sup>. Zudem konnte der von finanziellen Nöten geplagte Herzog zu jenem Zeitpunkt einen offenen Konflikt ganz und gar nicht gebrauchen. Die Gradnerfehde zog bedrohlich herauf und Sigismund war an einem leidlich guten Verhältnis zum Kardinal gelegen. So blieb den vier Damen nichts anderes übrig, als sich der neuen Ordnung zu fügen<sup>88</sup>.

---

<sup>86</sup> Anhang Nr. X, S. 112.

<sup>87</sup> NÜRNBERG, GNM, WA, Fasz. 30 A, Nr. 24.

<sup>88</sup> Vgl. JÄGER, *Der Streit* I, S. 153 ff.

Cusanus machte sich unverzüglich daran, die noch ungefestigte Reform durch administrative Maßnahmen zu sichern. Solange der Konvent den österreichischen Konventualen unterstand, schien ihm die eben erst eingeführte Observanz bedroht. Daher gebrauchte er seine Vollmachten und löste am 12. August das St.-Elisabeth-Kloster aus der österreichischen Provinz, um es der Straßburger Observantenprovinz anzugliedern<sup>89</sup>. Auch die seelsorgliche Betreuung des Konvents wurde den Konventualen entzogen und süddeutschen Observanten übertragen<sup>90</sup>. Papst Sixtus IV. bestätigte am 27. November 1474 die Umgliederung<sup>91</sup>, die bis zum Jahre 1580 gültig blieb<sup>92</sup>.

Ebenfalls am 12. August schrieb der Bischof an die Stadt Nürnberg<sup>93</sup>, den Straßburger Provinzialvikar Johannes de Lare<sup>94</sup> und das Nürnberger Klarissenkloster und bat um die Entsendung von 3–4 Schwestern, die dem Brixener Konvent im rechten Leben nach der Regel als Vorbild dienen könnten<sup>95</sup>. Ob sich Cusanus nach Nürnberg wandte, weil er den dortigen Konvent aus eigener Anschauung kannte, ist ungewiß. Die Chronik von St. Klara, die Besuche hochgestellter Persönlichkeiten gewissenhaft verzeichnet, berichtet nichts über einen Aufenthalt des Kardinals im Kloster. Obwohl er fast drei Wochen in der Reichsstadt weilte und dabei mit vollen Händen Gnaden austeilte, verließ er St. Klara keinen Ablass<sup>96</sup>. Dies spricht dafür, daß erst Büchelbach Nikolaus auf jene vorbildliche Ordensgemeinschaft aufmerksam machte<sup>97</sup>.

Die Nürnberger entsprachen der Bitte und teilten am 16. September dem

---

<sup>89</sup> Anhang Nr. XI, S. 112; MÜNCHEN, Franziskanerkloster St. Anna, Codex 2<sup>o</sup> Cmm/44, s. 37–38. FRIES, *Geschichte der öster. Minoritenprovinz*, gibt irrtümlich 1454 an.

<sup>90</sup> Eine Liste der Beichtväter nach Einführung der Observanz: SCHWAZ, Archiv der Franziskanerprovinz, Akten Fasz. XIII, Lade 20. Eine andere Liste druckt: STRAGANZ, *Duae relationes* p. 544f ab.

<sup>91</sup> Or.: BRIXEN, Klarissenkloster, Lade 1; Druck: BF III, 293–295, Nr. 662.

<sup>92</sup> Vgl. SPÄTLING S. 380.

<sup>93</sup> NÜRNBERG, StA, Amts- und Standbuch 31, fol. 302r. Der Brief selbst ist nicht erhalten; die Eintragung erfolgte zwischen 1455 VII 30 und 1455 VIII 27. Es liegt nahe, daß die Korrespondenz in Sachen Klarissen von Nikolaus von Kues am gleichen Tage ausgefertigt wurde.

<sup>94</sup> NÜRNBERG, StA, Akten St. Klara Nr. 1, S. 119. Über Johannes de Lare (von Lahr) vgl. P. MINGES, *Geschichte der Franziskaner in Bayern*, München 1896, S. 54; SANIN, *De monasterio* p. 121.

<sup>95</sup> Anhang Nr. XII, S. 113–114.

<sup>96</sup> Erst am 20. Juli 1452 verließ Nikolaus von Kues von Regensburg aus dem Klarenkloster 50 Tage Ablass. Or.: NÜRNBERG, StA, Kloster St. Klara Nr. 116; Übersetzung: MÜNCHEN, Nationalmuseum, Hs. 1191, fol. 63r.

<sup>97</sup> Später wurden Nürnberger Schwestern auch in andere Konvente entsandt. Vgl. KIST, *Das Klarissenkloster* S. 59ff.

Kardinal mit, man wolle vier Schwestern nach Brixen abordnen<sup>98</sup>. Einen Tag später machten sich fünf Nonnen aus St. Klara<sup>99</sup>, vier Chor- und eine Servitialschwester –, auf den Weg über die Alpen<sup>100</sup>. Die Chronik von St. Klara erwähnt Nikolaus Muffel und Johannes de Lare als eifrige Förderer dieser Verpflanzung<sup>101</sup>. Nikolaus von Kues nahm die Kosten der Reise auf sich<sup>102</sup>. Äbtissin in Brixen wurde Barbara Freidung<sup>103</sup>, eine hochgebildete Nürnbergerin<sup>104</sup>. Strenge Ordnung und harte Disziplin behagten Schwester Maria ganz und gar nicht. In einem aus dem Kloster geschmuggelten Brief beklagt sie sich bitter über ihr jetziges Leben: Um alles in der Welt wolle sie nicht in Brixen bleiben. Der Bruder solle ihr doch den Übertritt in einen anderen Konvent ermöglichen. Sie wolle gerne die Regel beachten, aber, so klagt sie, *es sind der zu sâcz und der auf sâcz so vil, mer wan ander ganczen regl, und ist dez gnuten und des gnappenn alz vil es mocht ains pumhwiczic werden*. Außerdem seien die Nürnberger Nonnen nicht besser als andere. Vor der Welt täten sie fromm, seien aber große *nequam*, die den Schalk im Herzen trügen. Sie, Maria, sei fest davon überzeugt, daß die neue Ordnung auch ihren Brüdern mißfallen würde. Der lange Mönch aus Nürnberg (gemeint ist Büchelbach) habe den Beichtvätern und den Nürnberger Nonnen sogar verboten, den Provinzialminister aus Österreich ins Kloster einzulassen.

<sup>98</sup> Anhang Nr. XV, S. 115–116.

<sup>99</sup> Die *Fundatio etc.* (STRAGANZ, *Duae relationes* p. 534) spricht von sieben Nürnberger Schwestern. Da die Chroniken von St. Klara übereinstimmend nur fünf Namen nennen, diese Zahl auch in den Briefen der Maria von Wolkenstein auftaucht, kann die Zahl 5 als gesichert gelten. Möglicherweise wurden aber von dem Brixener Chronisten Dienstboten mitgezählt, die die Schwestern nach Brixen begleiteten. Wir wissen, daß eine Nürnberger Magd, Christina Reyselt, später in Brixen in den Orden eintrat, zuerst als Servitial-, dann als Chorschwester. Sie tat sich durch ihr beherztes und umsichtiges Verhalten rühmlich hervor. Vgl. STRAGANZ, a.a.O., S. 542f; AF II, S. 353; GREIDERER II, S. 167.

<sup>100</sup> Es waren die Chorschwestern: Barbara Freidung, Dorothea Koler, Anna Stromer, Barbara Reckin und die Servitialschwester Katharina Widmann. Barbara Reckin blieb später in Pfullingen und wurde dort Äbtissin. MÜNCHEN, Nationalmuseum, Hs. 1191, fol. 48r; NÜRNBERG, Stadtarchiv, Rep. 7a I, Nr. 1, fol. 2r; NÜRNBERG, StA, Akten St. Klara, Nr. 1, fol. 40r–44v; ebendort, Nr. 2, S. 119; ebendort, Nr. 3, fol. 4r–v.

<sup>101</sup> NÜRNBERG, StA, Akten St. Klara, Nr. 2, S. 119; GLASSBERGER, AF II, S. 353.

<sup>102</sup> MÜNCHEN, Nationalmuseum, Hs. 1191, fol. 48r; NÜRNBERG, Stadtarchiv, Rep. 7a I, Nr. 1, fol. 2r; NÜRNBERG, StA, Akten St. Klara, Nr. 2, S. 119.

<sup>103</sup> MÜNCHEN, Nationalmuseum, Hs. 1191, fol. 48r. Vgl. auch KIST, *Das Klarissenkloster* S. 56f. In der Literatur wird irrtümlich Dorothea Koler als erste Reformäbtissin genannt, so bei GREIDERER II, S. 106; SINNACHER IV, S. 280; JÄGER, *Der Streit* I, S. 89.

<sup>104</sup> Über einen früher in Brixen befindlichen, heute verschollenen Codex von ihrer Hand vgl. M. STRAGANZ, *Ansprachen des Fr. Oliverius Maillard an die Klarissen zu Nürnberg*, Franziskanische Studien 4 (1917), 68, Anm. 2; Ders., *Die ältesten Statuten* S. 147f.

Büchelbach, der inzwischen nach Nürnberg zurückgekehrt war, hatte für Weihnachten seine Rückkehr angekündigt. Ostern 1456 sollte die Reform dann durch den Besuch des Provinzialvikars Johannes de Lare, dem der Ruf großer Strenge vorauselte, ihren Abschluß finden. In den Augen der Wolkensteinerin war er jedoch nichts anderes als das willfähige Werkzeug des Kardinals, der sich anschieke, Hab und Gut des Klosters zu verkaufen. Am meisten aber kränkte Maria, daß ihre frühere Rivalin Barbara Schwäbin immer noch eine bedeutende Rolle in der Klostersgemeinschaft spielte und die Gunst der neuen Äbtissin gewonnen hatte. *Dz tüt uns doch werlich an unserm herczen we, und wir doch alz unser leyden von in haben und wir sein gar nicht*<sup>105</sup>.

Also nicht der Kardinal oder der Guardian sind die eigentlichen Bösewichter. Die Mitschwestern, die soviel gelten, sind die Hauptquelle von Marias Leiden. In diesem Brief verraten sich deutlich Weiberklatsch, Neid und ungestillter Ehrgeiz. Mit ihrer einst beherrschenden Stellung im Kloster ist es endgültig vorbei.

Aus den Quellen erfahren wir auch, daß man inzwischen alle Zugänge verriegelt oder vermauert hatte. Es wurde immer schwieriger, heimlich die Familie von den Vorgängen im Kloster zu unterrichten. Es klingt abenteuerlich, daß man sogar ein Loch im Dach zuschlagen mußte, um den unerlaubten Verkehr mit der Außenwelt zu unterbinden. Maria wußte dennoch Mittel und Wege, um auch weiterhin mit ihren Geschwistern Verbindung zu halten. Die letzte uns erhaltene Nachricht wurde kurz vor Weihnachten 1455 abgefaßt. Maria von Wolkenstein, jetzt nur noch von einer einzigen Mitschwester unterstützt, meldet ihrem Bruder Leo, man habe nun alle Löcher verschlossen<sup>106</sup>.

Erhalten blieb uns auch ein in Eile niedergeschriebener Kassiber, den man heimlich der Wolkensteinerin, die nicht mehr im Kloster weilte (unter Arrest?), hinausgeschmuggelt hatte. Eine Unterschrift fehlt, doch läßt sich aus dem Inhalt schließen, daß eine Mitschwester ihre Freundin <Maria> über Verhandlungen informieren wollte, die zwischen dem Kardinal und der Äbtissin hinsichtlich einer Rückkehr bzw. Bestrafung der Rädelsführerin geführt wurden. Es scheint, als habe sich Cusanus für die Rückkehr ausgesprochen. Die Botschaft, aus dem Zusammenhang gerissen und daher schwer einzuordnen, endet mit einer konspirativen Bemerkung. Sie verrät, daß der Kardinal entschlossen war, mit größter Strenge die Ordnung wiederherzustellen<sup>107</sup>.

In den folgenden vier Jahren hören wir nichts mehr über Maria von Wolkenstein. Es ist anzunehmen, daß die erhoffte Dispens eintraf und sie den Brixener

<sup>105</sup> Anhang Nr. XVI, S. 117.      <sup>106</sup> Anhang Nr. XVI, S. 116–117.

<sup>107</sup> Anhang Nr. XIV, S. 114–115.

Konvent verlassen durfte. Erst am 25. Juli 1459 stößen wir wieder auf ihren Namen. An diesem Tage regelt sie in einem Vertrag mit ihren Brüdern Oswald und Leo ihre Ansprüche auf das väterliche Vermögen und tritt ein in das Klarissenkloster zu Meran<sup>108</sup>. Im Meraner Konvent, damals noch zum Bistum Chur gehörend, lebte man nach der Urbanregel<sup>109</sup>. Das Kloster, dessen Äbtissinnen häufig dem Tiroler Adel entstammten, konnte sich erfolgreich der Einführung der Observanz widersetzen<sup>110</sup>. Daß Maria von Wolkenstein bereits 1459 an die Spitze des Konvents gewählt wurde, wie einige Autoren behaupten<sup>111</sup>, läßt sich nicht belegen<sup>112</sup>.

Die Fehde des Kardinals mit der Familie Wolkenstein zog sich noch längere Zeit hin. Domherr Michael beteiligte sich am Protest der Kapitularen gegen die Provision des Simon von Wehlen mit einer Domherrnpfründe<sup>113</sup>. Als die Opponenten es wagten, den Bischof öffentlich zur Rede zu stellen, wurden sie gebannt. Die Strafe traf auf Michael<sup>114</sup>. Daraufhin sicherte ihm seine Familie jede materielle und moralische Unterstützung zu<sup>115</sup>. Noch im Sommer 1457 können Oswald und Leo von Wolkenstein nicht nach Brixen reisen, weil sie des Kardinals *abgesagte veintt* sind<sup>116</sup>.

Um das Klarissenkloster wird es in den nächsten Jahren wieder still. 1456

---

<sup>108</sup> Gleichzeitige Kopie: NÜRNBERG, GNM, WA, Akten, Fasz. 23. Regest: INNSBRUCK, LRA, Nachlaß Ladurner Nr. 29, Trostburg I, S. 718.

<sup>109</sup> GREIDERER II, S. 245.

<sup>110</sup> STRAGANZ, *Klarissenkloster Meran* S. 149ff. Eine Liste der Äbtissinnen: INNSBRUCK, Museum Ferdinandeum, Cod. Dip. 946.

<sup>111</sup> Diese Annahme geht auf die irrije Interpretation der Chronik des Marx Sittich von Wolkenstein zurück. Die betreffende Stelle bei: N. RASMO, *Il XIII volume delle cronache di Marx Sittich von Wolkenstein*. Cultura Atesina V (1951), 89.

<sup>112</sup> Am 15. Juni 1464 stellt Maria (als Schwester!) ihren Brüdern einen Revers über den Verzicht auf Erbansprüche aus: INNSBRUCK, Museum Ferdinandeum, B. F. 1215, Nr. 124. Vgl. auch STRAGANZ, *Klarissenkloster Meran* S. 149; A. v. Wolkenstein, Oswald v. Wolkenstein, Schlern-Schriften 17 (Innsbruck 1930), 98.

<sup>113</sup> Am 12. Mai 1456 vereinbart Michael mit drei anderen Kanonikern, nur gemeinsam gegen den Bischof aufzutreten und finanzielle Schäden ebenfalls gemeinsam zu tragen. Or.: NÜRNBERG, GNM, WA, Fasz. 16.

<sup>114</sup> Vgl. VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* S. 175f.

<sup>115</sup> Perchtold von Wolkenstein an seinen Vetter Michael von Wolkenstein, Trostburg 1456 XI 22. Or.: NÜRNBERG, GNM, WA, Fasz. 16. Raitung des Oswald von Wolkenstein über den Nachlaß seines Bruders Friedrich (ca. Anfang 1456): *Item ich han geben dem notari 1 ducaten umb das instrument, das ich han genomen wider den von Brichsen*. NÜRNBERG, GNM, WA, Fasz. 23.

<sup>116</sup> Petry Kleiber, Kaplan, an Oswald von Wolkenstein, Brixen, 1457 IV 19. Or.: NÜRNBERG, GNM, WA, Fasz. 30 A, Nr. 24; Leo von Wolkenstein an seinen Bruder Oswald, 1457 IV 21. Or.: NÜRNBERG, GNM, WA, Fasz. 16.

besuchte, wie angekündigt, der so gefürchtete Provinzialvikar Johannes de Lare<sup>117</sup>, eine der großen Franziskanergestalten des 15. Jahrhunderts, Brixen. Er gab dem Konvent endgültige Statuten, und Nikolaus von Kues bestätigte sie. Eine Abschrift befand sich bis zum ersten Weltkrieg im Klosterarchiv<sup>118</sup>.

1459 war das Kloster bereits so sehr in der Observanz gefestigt, daß zwei der Nürnberger »Lehrschwwestern«, nämlich Barbara Freidung und Anna Stromer, in ihre Heimat zurückkehren konnten. Die drei übrigen, aus deren Mitte auch die neue Äbtissin Dorothea Koler gewählt wurde, blieben und teilten 1461 das Los der Vertreibung<sup>119</sup>. Sie kehrten nicht nach Brixen zurück, sondern starben in Pfullingen<sup>120</sup>.

Nachdem sich der Kardinal gegen die Nonnen hatte durchsetzen können, wendete Herzog Sigismund in den folgenden Jahren demonstrativ seine Gunst den Bozener Franziskaner-Konventualen zu, obwohl diese bekanntlich die rebellierenden Klosterfrauen unterstützt hatten<sup>121</sup>. Wie ein Affront mußte es wirken, als der Herzog 1456 bei Calixtus III. durchsetzte, daß der gerade erst von seinem Ordensgeneral wegen seiner Parteinahme für die Klarissen abgesetzte Guardian Michael von Wien nicht nur rehabilitiert, sondern sogar zum Guardian auf Lebenszeit ernannt wurde<sup>122</sup>.

Die stürmischen Auseinandersetzungen der sechziger Jahre fanden den Konvent fest im Reformgeist verankert. Als nach dem Brunecker Überfall Tirol mit dem Interdikt belegt wurde, beachtete man fast nirgendwo die päpstlichen Zensuren<sup>123</sup>. Im Gegenteil: Alle Klöster der Diözese setzten sich über das Interdikt hinweg und appellierten mit dem Herzog an den Papst und an ein zukünftiges Konzil. Allein die Klarissen widersetzten sich nach anfänglichem Zaudern, um strikt die päpstlichen Befehle zu befolgen. Weder Drohungen noch Überredungskünste vermochten sie von dem einmal gefaßten Entschluß abzubringen. Wahrhaft heldenmütig nahmen sie die bittere Konsequenz ihres Gehorsams auf sich. Als man sie mitten in der Nacht des 25. Oktobers 1461 zwang, ihr Haus zu verlassen, befolgten sie die Worte, mit denen Johannes de Lare 1456 seine Statuten abgeschlossen hatte: *Darumb, o kinder, seydt weyß,*

<sup>117</sup> Vgl. K. SCHMITZ, *Der Zustand der süddeutschen Franziskaner-Konventualen am Ausgang des Mittelalters*, Düsseldorf 1915; STRAGANZ, *Die ältesten Statuten* S. 143 f.

<sup>118</sup> Sie sind uns erhalten durch die Edition von M. Straganz. Vgl. Anhang Nr. XVIII, S. 118.

<sup>119</sup> MÜNCHEN, Nationalmuseum, Hs. 1191, fol. 48<sup>r</sup>; NÜRNBERG, Stadtarchiv, Rep. 7a I, Nr. 1, fol. 2<sup>r</sup>; NÜRNBERG, StA, Akten St. Klara, Nr. 3, fol. 4<sup>r-v</sup>; ebendort, Nr. 2, S. 119.

<sup>120</sup> NÜRNBERG, Stadtarchiv, Rep. 7a I, Nr. 1, fol. 2<sup>r</sup>.

<sup>121</sup> GREIDERER II, S. 53; NOTHEGGER, *Das religiöse Leben* S. 24.

<sup>122</sup> WEIS, *Das Franziskanerkloster* S. 23.

<sup>123</sup> Einige wenige Personen, die dem Bischof die Treue hielten, werden genannt in: BERNKASTEL-KUES, Stiftsbibliothek, Hs. 221, S. 406.

clug und fürsichtig und last euch kein leyden und widerwertigen zu vall in dyßer zeyt erschrecken und in rechte ungedult werffen<sup>124</sup>.

Über die damaligen Geschehnisse liegen uns mehrere Berichte vor. Den unmittelbarsten Eindruck vermittelt ein Brief, den Albert Büchelbach in der zweiten Novemberhälfte an den Kardinal nach Rom richtet. Ausführlich schildert er die Ereignisse, so, wie sie ihm von den Nonnen, die auf der Durchreise in Kempten weilten, beschrieben worden waren<sup>125</sup>. Wesentlich später, nämlich Anfang des 16. Jahrhunderts, entstand unsere zweite Quelle. Der anonyme Verfasser, vermutlich ein Brixener Franziskaner, konnte auf heute verlorenes Aktenmaterial und die noch lebendige Tradition zurückgreifen<sup>126</sup>. Dies verleiht der Erzählung, die uns nur durch die Ausgabe von M. Straganz erhalten blieb, ihren besonderen Wert<sup>127</sup>. Die beiden bereits erwähnten Chroniken des 17. Jahrhunderts<sup>128</sup> folgen fast wörtlich unserem Gewährsmann, ebenso zwei Werke über die Geschichte des St.-Elisabeth-Klosters aus dem 17. Jahrhundert, die heute als Codex 79<sup>129</sup> und Codex 80<sup>130</sup> im Archiv der Tiroler Franziskanerprovinz in Schwaz liegen. Desgleichen stützt sich darauf die gesamte ältere Literatur, insbesondere Hueber<sup>131</sup>, Greiderer<sup>132</sup> und Sinnacher<sup>133</sup>.

Davon unabhängig entstand eine dritte Beschreibung der Vertreibung, die sogenannte *Relatio Clarissae Pfullingensis*, hervorstechend durch den Reichtum an Details und ihren lebendigen Stil. Sie wurde kurz nach 1525 von einer Pfullinger Nonne im Auftrage der Brixener Äbtissin Cecilia niedergeschrieben<sup>134</sup>. Die schreibgewandte Verfasserin benutzte das Pfullinger Archiv, das Nekrologium des Klosters und befragte die letzten noch lebenden Augenzeugen<sup>135</sup>. Auch in diesem Falle müssen wir uns, da das Original verlorenging, auf die Edition von M. Straganz verlassen<sup>136</sup>.

<sup>124</sup> Anhang Nr. XVIII, S. 118.

<sup>125</sup> Anhang Nr. XIX, S. 118–121.

<sup>126</sup> STRAGANZ, *Duae relationes* p. 532; ders., *Mitteilungen aus dem Archiv* S. 34f.

<sup>127</sup> Druck: STRAGANZ, *Duae relationes* p. 532–538; ders., *Mitteilungen aus dem Archiv* S. 35–41.

<sup>128</sup> Vgl. S. 75, Anm. 4 und 5.

<sup>129</sup> P. RUFFINUS LAXNER († 1687), *Protocollum Brixinense tractans de origine, progressu et reformatione Clarissarum monasterii Elisabethani, item de praefatarum sororum in exilium explusione et revocatione*.

<sup>130</sup> Der Codex gliedert sich in zwei Abschnitte. 1. Beschreibung, wie das Kloster St. Elisabeth zu Brixen, S. Claren Ordens, auffkhomben ist. 2. Wie das Kloster Pfullingen erbaut worden ist.

<sup>131</sup> *Dreyfache Cronickh* S. 1131 ff.

<sup>132</sup> *Germania Franciscana* II, p. 164f.

<sup>133</sup> SINNACHER IV, S. 281 ff.

<sup>134</sup> STRAGANZ, *Duae relationes* p. 532.

<sup>135</sup> STRAGANZ, *Duae relationes* p. 542f; vgl. auch: OTTENTHAL – REDLICH, *Archiv-Berichte aus Tirol* II, S. 522.

<sup>136</sup> STRAGANZ, *Duae relationes* p. 538–544.

Spätere Zeiten unterlagen häufiger der Versuchung, die tragischen Geschehnisse des Jahres 1461 zu heroisieren. Sie umwandten das Schicksal der Ordensfrauen im Stile der Hagiographie mit dem Glorienschein des Martyriums<sup>137</sup>. Obwohl sich schon Albert Jäger nachdrücklich gegen eine legendäre Ausschmückung des zweifellos brutalen und auch – gemessen am Anlaß – maßlosen Gewaltaktes des Landesfürsten wandte<sup>138</sup>, blieb auch die neuere Literatur teilweise nicht frei von Übertreibungen<sup>139</sup>.

Der Konflikt zwischen Bischof und Landesfürst kümmerte die Klarissen anfangs nur wenig. Über die hohen Klostermauern drang kaum etwas von dem publizistischen Lärm, der das Land aufgeschreckt hatte, und es scheint, als habe man lange Zeit vergessen, den Frauen eine Erklärung für oder wider abzuverlangen<sup>140</sup>. Als sich der Streit immer länger hinzog und weiteres Ausweichen unmöglich wurde, fragte man beunruhigt beim Ordensprotektor in Rom an, wie man sich verhalten müsse<sup>141</sup>. Vielleicht hofften die Nonnen insgeheim, die Kurie mache eine Ausnahme und werde das Interdikt für den abgeschlossenen Klosterbezirk suspendieren. Doch der Bote brachte eindeutige Weisungen zurück, zudem Kopien der päpstlichen Bannbulle. Die Franziskanerpatres rieten ihnen, sich ohne Zögern den Befehlen zu beugen. Einer ihrer Beichtväter, Frater Martin Welau, einst Prediger in Nürnberg, besaß sogar den Mut, die päpstlichen Bullen öffentlich im Bistum zu verkünden.

Herzog Sigismund beobachtete mit Entrüstung, daß eine Handvoll schwacher Frauen es wagte, sich seinen Befehlen zu widersetzen. In der Hoffnung, er könne ihren Widerstand brechen, habe man sie erst von ihren geistlichen Rätegebern, den Observanten aus Nürnberg, getrennt, ließ er diese des Landes verweisen. Zwei Franziskaner, Frater Martin<sup>142</sup> und Frater Nicolaus Prews<sup>143</sup>, wurden eingekerkert, die übrigen hielten sich eine Zeit versteckt und verließen schließlich Tirol. Albert Büchelbach vermutete, der Herzog sei von den Kon-

---

<sup>137</sup> SINNACHER IV, 281 ff; (J. LADURNER), *Schicksale der Clarissen* S. 965 ff.

<sup>138</sup> A. JÄGER, *Einige Bemerkungen* S. 1296 f.

<sup>139</sup> Vgl. z. B. WEIS, *Das Franziskanerkloster* S. 24 f.

<sup>140</sup> STRAGANZ, *Duae relationes* p. 539.

<sup>141</sup> GREIDERER II, S. 164 f.

<sup>142</sup> GLASSBERGER, AF II, S. 348; GREIDERER II, S. 163; STRAGANZ, *Duae relationes* p. 534. Im herzoglichen Raitbuch (INNSBRUCK, LRA, Raitbuch 1, fol. 129<sup>r</sup>) ist mit Datum vom 30. August 1461 die Ausgabe von 40 rh. Gulden Haftgeld verzeichnet *für einen monch, der meins herrn gnad in den pann verkündt*. Er wurde später auf Fürsprache der Herzogin freigelassen.

<sup>143</sup> GLASSBERGER, AF II, S. 388; GREIDERER II, S. 163; STRAGANZ, *Duae relationes* p. 537. Die Haftentlassung erfolgte nach persönlicher Intervention des Provinzialvikars Johannes de Lare. Vgl. GLASSBERGER, AF II, S. 397.

ventualen aus Bozen und Landshut gegen sie aufgehetzt worden, weil man sich so am Kardinal für die Herauslösung der Brixener Niederlassung aus dem Verband der Österreichischen Provinz habe rächen wollen<sup>144</sup>. Pius II. verfügte damals die Absetzung des Provinzialministers der österreichischen Minoriten wegen dessen Haltung in der Interdiktfraße<sup>145</sup>.

Die Schwestern ließen sich nicht einschüchtern. Weder der wortgewaltige Gregor Heimburg<sup>146</sup> noch die Herrn vom Adel<sup>147</sup> konnten sie umstimmen. Brixener Bürger drohten den Nonnen an, daß *wolten sy sych nit myt der gemein halten, sollten sye for war wyssen, sy wolten sy alle erdrenchen, dan die sech weren da zu gemacht*<sup>148</sup>.

Das einfache Volk fühlte sich zu Recht als Leidtragender eines ihm unverständlichen Streites zwischen den geistlichen und weltlichen Herrn und sah in den bischöflichen und päpstlichen Maßnahmen eine unverdiente Strafe. Wenn die Klarissen sich nicht mit ihnen und dem ganzen Lande solidarisch fühlten, so wollte man sie eben zwingen. In feierlicher Prozession zogen daher die Brixener mit Kreuzen und Fahnen zur Klosterkirche, um dort Gottesdienst abhalten zu lassen. Doch als man die Glocken läuten wollte, hatte die beherzte Christina Reyselt alle Klöppel ausgehängt<sup>149</sup>. Man blieb im St.-Elisabeth-Kloster standhaft.

Durch den hartnäckigen Widerstand der Frauen ließ sich der Herzog zum Äußersten hinreißen. Als er am 23. Oktober auf der Durchreise in die Bischofsstadt kam<sup>150</sup>, gab er den Befehl, das Kloster unverzüglich räumen zu lassen. Die Nonnen seien zu deportieren. Erschrocken über die Härte der Maßnahme versuchten einige Domherrn und Edelleute aus seiner Umgebung, ihn umzustimmen, doch ohne Erfolg.

Dorothea Koler, die aus Nürnberg stammende Äbtissin, trat mit bewundernswertem Mut dem Fürsten entgegen. Sie weigerte sich, das Haus zu verlassen, falls man nicht für einen geordneten Abtransport Sorge, da sich unter den Schwestern Alte und Kranke befänden. Salzwagen, die damals Brixen passierten, wurden daher beschlagnahmt, entladen und den Nonnen überlassen. Es

<sup>144</sup> Anhang Nr. XIX, S. 120.

<sup>145</sup> Kopie: BERNKASTEL-KUES, Stiftsbibliothek, Hs. 221, s. 223 (1461 X 9).

<sup>146</sup> Anhang Nr. XIX, S. 119.

<sup>147</sup> Es ist bemerkenswert, daß auch Clara von Niederthor, eine der Rebellinnen des Jahres 1455, nicht dem Drängen ihres Bruders nachgab. Vgl. Anhang Nr. XIX, S. 119.

<sup>148</sup> STRAGANZ, *Duae relationes* p. 539.

<sup>149</sup> STRAGANZ, *Duae relationes* p. 542f.

<sup>150</sup> Albert Büchelbach gibt in seinem Brief (Anhang Nr. XIX) den 16. Oktober an. Nach den Brixener Hofamtsraitungen (BRIXEN, BA, Nr. 27544) weilte Herzog Sigismund vom 23.–26. Oktober in der Stadt.

heißt, daß die Klarissen ihren Konvent *uss genummen ettlich bücher, ... umb ein zymlich myt allen dem, daz dar yn waz, ... versetzen*. Die Bevölkerung, die doch vorher verärgert die Loyalität der Nonnen bekämpft hatte, nahm jetzt Anteil an ihrer harten Prüfung<sup>151</sup>. Schließlich stellte ihnen der Herzog Geleit und übernahm die Kosten der Reise<sup>152</sup>. Der Weg ins Exil führte über Innsbruck, wo Herzogin Eleonore alles tat, um das Los der Flüchtlinge zu erleichtern. Vier Wochen warteten sie in Kempten, bis Johannes de Lare, der Visitator des Jahres 1456, den 31 Nonnen am 8. Dezember 1461 Zuflucht im württembergischen Klarissenkloster Pfullingen vermitteln konnte<sup>153</sup>. Herzogin Mechtild, Gattin Albrechts VI. von Österreich, wurde dort ihre großzügige Förderin<sup>154</sup>.

Die Verbannung dauerte drei Jahre. Wie tief die cusanische Reform inzwischen Wurzeln geschlagen hatte, kann man daran erkennen, daß die Brixener Gäste den Auftrag erhielten, nun ihrerseits in Pfullingen die Observanz einzuführen. Dorothea Koler, bisher Äbtissin in Brixen, wurde an die Spitze des reformierten Konvents berufen. Daß seine Saat nun aufging, durfte für Cusanus Grund zur Befriedigung sein.

Der unerhörte Gewaltakt, weit über die Erfordernisse der Staatsraison hinausgehend, löste in den folgenden Monaten eine Welle der Entrüstung, aber auch tiefes Mitgefühl aus. Pius II. ließ sich in einem Konsistorium über die Einzelheiten der Vertreibung berichten und wurde dabei, so heißt es, zu Tränen gerührt<sup>155</sup>. Er beeilte sich, in einem Breve dem Konvent seine Anteilnahme<sup>156</sup> und Herzogin Mechtild den Dank der Kurie für ihre rasche Hilfe auszudrücken<sup>157</sup>. In zahlreichen Bullen und Briefen an Bischöfe, Fürsten und Reichsstädte verurteilten Papst<sup>158</sup> und Kardinal<sup>159</sup> die Freveltat, die die ganze Ver-

<sup>151</sup> STRAGANZ, *Duae relationes* p. 535.

<sup>152</sup> Anhang Nr. XIX, S. 120.

<sup>153</sup> STRAGANZ, *Duae relationes* p. 541.

<sup>154</sup> Vgl. E. MARTINI, *Erzherzogin Mechtild, Gemahlin Albrechts VI. von Österreich*. Zeitschrift der Gesellschaft f. Beförderer der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde II (Freiburg 1871), 163 ff.

<sup>155</sup> STRAGANZ, *Duae relationes* p. 543 f.; JÄGER, *Der Streit* II, S. 246.

<sup>156</sup> Anhang Nr. XX, S. 121.

<sup>157</sup> Anhang Nr. XXI, S. 121.

<sup>158</sup> Pius II. an den Elekt von Salzburg, 1462 I 24. Or.: BOZEN, StA, U 43 (und viele weitere Kopien). Pius II. an den Bischof von Konstanz, 1462 I, 30, BERNKASTEL-KUES, Stiftsbibliothek, Hs. 221, S. 289.

<sup>159</sup> Nikolaus von Kues an den Bischof von Konstanz, 1462 I 30, BERNKASTEL-KUES, Stiftsbibliothek, Hs. 221, S. 286; Nikolaus von Kues an Martin von Rottenburg OFM, 1462 II 1, BERNKASTEL-KUES, Stiftsbibliothek, Hs. 221, S. 287, und viele weitere Belege.

worfenheit des »Antichristen« Sigismund und seines Gehilfen Gregor Heimburg zu beweisen schien. Ohne Zweifel fügte die unbesonnene Tat dem Prestige des jähzornigen Herzogs, aber auch seinem politischen Anliegen schweren Schaden zu. Seinen Gegnern lieferte sie willkommene Argumente für ihren publizistischen Kampf<sup>160</sup>.

Erst mit dem Tode des Nikolaus von Kues war der Weg frei, auch diesen Konflikt beizulegen. Am 11. November 1464<sup>161</sup> kehrten 18 Brixener Schwestern über die Alpen zurück. Fünf blieben in Pfullingen, um das Reformwerk weiter zu betreuen; acht waren in der Zwischenzeit dort gestorben, darunter Agnes Rasner<sup>162</sup> und Clara Niederthor<sup>163</sup>, zwei der »Rebellen«. Die Flüchtlinge erhielten ihr Kloster samt allen Besitzungen und Rechten zurück. Der neue Papst belohnte die Treue zur Kirche, indem er dem Konvent 7 Jahre und 7 Quadragenen Ablass verlich<sup>164</sup>.

Welche Schlüsse über die Reformpolitik des Cusanus lassen sich aus der Untersuchung ableiten?

Zweifellos entsprachen die Methoden und auch die Ziele, von denen sich der Bischof bei der Umgestaltung des Konvents leiten ließ, der auch sonst von ihm angewandten Praxis<sup>165</sup>. Seine Forderungen lauteten: Observanz, d. h. Rückkehr zur ursprünglichen Regel, Pflege des Chorgebetes, Einhaltung der Klausur, ein Leben in Demut und Gehorsam den Oberen gegenüber. In seinen Augen war eine wesentliche Voraussetzung für ein wahrhaft monastisches Leben, daß Mönche und Nonnen von weltlichen Aufgaben befreit wurden, die eine Gefährdung der *vita contemplativa* bedeuten konnten. Für die Klarissen hieß das Trennung von ihrem grundherrlichen Besitz.

Bei der Durchführung seiner Reformen arbeitete der Kardinal eng mit den fortschrittlichen Strömungen in den einzelnen Orden zusammen. Wie wir

---

<sup>160</sup> Vgl. z. B. die Bulle Pius' II. von 1463 II 24 (ROM, VA, Reg. Vat. 518, fol. 182<sup>r</sup>–184<sup>r</sup>; INNSBRUCK, LRA, Codex »Handlung«, fol. 494<sup>r</sup>–498<sup>r</sup> u. a. Kopien); Pius II. an Kardinal Erolí, 1464 VI 15 (ROM, VA, Reg. Vat. 497, fol. 26<sup>r</sup>–27<sup>r</sup>); vgl. auch die Forderungen bei den Verhandlungen in Venedig im Nov. 1462 (BERNKASTEL-KUES, Stiftsbibliothek Hs. 221, S. 438).

<sup>161</sup> Die Nonnen trafen am 30. November 1464 in Brixen ein. STRAGANZ, *Duae relationes* p. 537.

<sup>162</sup> 1462 IV 25. STRAGANZ, *Duae relationes* p. 541.

<sup>163</sup> 1464 V 6. STRAGANZ a.a.O., S. 541. Über das Geschlecht der Niederthor vgl. M. STRAGANZ, *Beiträge zur Geschichte Tirols* II, S. 96 (Programm des k. k. Obergymnasiums der Franziskaner zu Hall 1895/96, Innsbruck 1896).

<sup>164</sup> 1465 I 30, Rom. Or.: BRIXEN, Klarissenkloster, Archiv, Lade I; Kopie: BRIXEN, Franziskanerkloster, Ephemerides S. 213–214; Druck: SPÄTLING S. 387–388.

<sup>165</sup> Vgl. KOCH, *Umwelt* S. 45 ff.

sahen, ordnete er das St.-Elisabeth-Kloster gemeinsam mit den Straßburger Franziskanerobservanten. Bei den Benediktinern nahm er sich die Abteien Melk, Tegernsee, St. Peter zu Salzburg und Bursfeld zum Vorbild<sup>166</sup>, bei den Prämonstratensern das Magdeburger Marienstift<sup>167</sup>. Für die Reform der Augustinerchorherrn orientierte er sich an den Statuten von St. Dorothea zu Wien<sup>168</sup>, Windesheim<sup>169</sup> und Raudnitz<sup>170</sup>. Sonnenburg sollte nach dem Muster von Nonnberg umgestaltet werden<sup>171</sup>. Man kann also nicht behaupten, Cusanus habe bei seinen Klosterreformen neue Wege beschritten. Er beschränkte sich vielmehr darauf, den in den einzelnen Orden aufkeimenden Erneuerungsbewegungen zum Durchbruch zu verhelfen. Daher verzichtete er auch in der Regel darauf, persönlich zu visitieren. Wenn er im Januar 1454 von dieser Methode abwich, lag es in den vorausgegangenen Schwierigkeiten begründet. Es ging Nikolaus von Kues um die gute Sache, um die Erneuerung des monastischen Lebens<sup>172</sup>. Stieß er auf Widerstand – und das blieb die Regel –, so finden wir ihn erstaunlich kompromißbereit, solange er noch einen Erfolg erhoffen durfte. Weil die Wiltener Mönche ihm parteiliches Verhalten nachsagten, betraute er den Abt von Stams und den Neustifter Propst mit der Visitation<sup>173</sup>. In einer ähnlichen Situation trat er in Neustift seine Vollmachten an den Propst von St. Dorothea zu Wien<sup>174</sup> ab. Obwohl Nikolaus V. ihm die Reform der Propstei Gries bei Bozen anvertraut hatte, delegierte er die Aufgabe dem Dekan von Neustift, zweifellos mit Rücksicht auf sein gespanntes Verhältnis zum Landesfürsten und zum Trienter Bischof<sup>175</sup>. Den Sonnenburger und Brixener Nonnen bot er an, selbst ihre Visitatoren zu nominieren<sup>176</sup>.

<sup>166</sup> ZIBERMAYR, *Die Legation* S. 46, 77; J. KOCH, *Der deutsche Kardinal* S. 18f, 27.

<sup>167</sup> LENTZE, *Nikolaus von Kues* S. 83f.

<sup>168</sup> NEUSTIFT, Stiftsarchiv, VV 50; ebendort, Stiftsarchiv, Hs. 76, fol. 71<sup>r</sup>–72<sup>v</sup>; BRIXEN, Priesterseminar, Ms. Resch, C 10.

<sup>169</sup> ZIBERMAYR, *Die Legation* S. 62; J. KOCH, *Der deutsche Kardinal* S. 19.

<sup>170</sup> Vgl. IGNAZ ZIBERMAYR, *Zur Geschichte der Raudnitzer Reform*, MÖG, Ergänzungsband II (1929), 343f.

<sup>171</sup> Vgl. H. HALLAUER, *Eine Visitation* S. 114.

<sup>172</sup> Nikolaus von Kues schreibt am 24. Mai 1455: ... nach dem wir ... die reformation von anbeginne unser czukunft in unser bistumb pis her mit grosser mü und in grosser widerwartichait gearbeit und getriben haben, allain got zu eren und ewren seln zu nucz. INNSBRUCK, LRA, Hs. 2336, S. 256.

<sup>173</sup> LENTZE, *Nikolaus von Kues* S. 87.

<sup>174</sup> KLOSTERNEUBURG, Stiftsarchiv, Lade J, nr. 5.

<sup>175</sup> INNSBRUCK, Museum Ferdinandeum, Cod. Dipaul. 1323, S. 234.

<sup>176</sup> Vgl. H. HALLAUER, *Eine Visitation* S. 112f.

Im Umgang mit Frauen scheint Cusanus nicht besonders geschickt gewesen zu sein. Er ließ sich von Maria von Wolkenstein in kleinlichen Nonnenklatsch hineinziehen und durchschaute erst spät die Intrigen der eitlen Dame. Als Maria sich dann in ihrem Ehrgeiz enttäuscht fühlte, tyrannisierte sie monatelang den ganzen Konvent und vermochte durch tendenziöse und verleumderische Berichte die bereits bestehenden Vorurteile gegen den bürgerlichen Bischof bis zu offener Feindschaft zu steigern.

Die am Reformstreit entzündete Privatfehde mit den Wolkensteinern macht uns die innerpolitischen Schwierigkeiten deutlich, die sich vor dem Bischof bei der Verwaltung seiner Diözese und der Regierung seines Territoriums auftürmten. Es gelang Nikolaus nicht, die soziologische Kluft, welche ihn von den uralten Geschlechtern trennte, zu überbrücken. Keinen Augenblick verzieh man ihm seine ständische Inferiorität. Dabei sah sich Cusanus sowohl im Domkapitel als auch in der Verwaltung auf die loyale Mitarbeit des Adels angewiesen. Seine Haltung frappt durch den schroffen Wechsel zwischen Demut und stolzer Selbstbehauptung. Verleitete ihn der Kardinalspurpur und das Bewußtsein seiner hohen Würde dazu, die Stärke seiner Position zu überschätzen? Jedenfalls hat er es nie verstanden, sich die traditionellen Mächte in Tirol zu Bundesgenossen zu machen. Hierin liegt der Schlüssel zum Verständnis seines schließlichen politischen Mißerfolges in Brixen.

Untersuchen wir die konkreten Vorwürfe, die man aus den Kreisen der Reformgegner gegen ihn erhob, so richten sie sich gegen selbstverständliche Forderungen: keine Besuche im Kloster, kein Verkehr mit der Außenwelt ohne Erlaubnis der Oberen, Verbot von Fleischspeisen zu bestimmten Zeiten, Gehorsam gegen die Äbtissin, gleiche Behandlung aller Schwestern ohne Unterschied der Herkunft<sup>176a</sup>, kein Besitz an Grund und Boden<sup>177</sup>. Der Bischof verlangte nichts, was die Regel der hl. Klara nicht gebietet<sup>178</sup>. Eine andere Frage ist, inwieweit die Schwestern sich in gutem Glauben auf die Tradition und die Regel Papst Urbans IV. berufen konnten<sup>179</sup>. De facto war Brixen seit 1263 ein Urbanistinnenkloster. Obendrein hatte man inzwischen die

---

<sup>176a</sup> So Nikolaus von Kues schon in den Statuten für das Frauenkloster St. Peter zu Salzburg: *Auch wellen wir, daz .... on underschaid armer leutt khind auch edler lewtt kind, ob sy zu dem Orden geschickt sind, aufgenomen werden, wann got darinn kein underschaid hat.* MÜNCHEN, Staatsarchiv für Oberbayern, GR, 680/10, fol. 4r-v. Vgl. auch SINNACHER,

<sup>177</sup> Dazu die Statuten von 1456: *die abtissin ... solln nit gewalt haben zu kauffen gult, gütter, ewiges gelt oder keinerley anders merckliches ligentes guecz.* STRAGANZ, *Die ältesten Statuten* S. 158.

<sup>178</sup> Vgl. die Kap. 1, 3, 6, 7 und 10 der Klara-Regel.

<sup>179</sup> Text der Regel: BF II, 509ff, Nr. 98.

härtesten Vorschriften abgebaut und sich eine Reihe weiterer Erleichterungen gestattet<sup>180</sup>. Im Laufe der Jahrhunderte war dem Konvent beachtlicher Grundbesitz zugewachsen, um dessen Verwaltung man sich selbst zu kümmern pflegte<sup>181</sup>. Außerdem darf man nicht vergessen, daß in den Augen des Adels und reicher Bürgersgeschlechter Frauenklöster eine adäquate Versorgung unverheirateter Töchter zu garantieren hatten. Damals führte die Erneuerungsbewegung im Franziskanerorden auch in zahlreichen anderen Klarissenkonventen zu radikalen Änderungen. Die Brixener Reform ist also keineswegs eine Ausnahme, von dem Kardinal einzig zu dem Zweck inszeniert, um sich direkt oder indirekt die Verfügungsgewalt über den klösterlichen Grundbesitz zu verschaffen und seine Machtbasis zu erweitern. Ob Nikolaus ursprünglich eine vollständige Rückkehr zur Klara-Regel beabsichtigte oder gar von den Nonnen verlangte, läßt sich nicht belegen, ist aber nicht ausgeschlossen. Dagegen beweisen die Statuten des Jahres 1456, daß der Bischof seine Möglichkeiten realistischer einschätzte. Denn die großzügige Interpretation der Regel nimmt ganz offensichtlich auf historisch gewachsene Verhältnisse Rücksicht.

Über die Beziehungen des Kardinals zu den Bettelorden wissen wir noch wenig. Von einem generell schlechten Verhältnis oder gar von Abneigung kann man nicht sprechen, wie die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Nürnberger Observanten lehrt<sup>182</sup>. Er förderte die Observanten und unterstützte alle Bestrebungen, Konventualen- in Observantenklöster umzuwandeln<sup>183</sup>. Die Konventualen schätzte er dagegen wenig. Aus ihren Reihen, nämlich von Mathias Döring, stammt einer der gehässigsten Angriffe auf den Kardinal<sup>184</sup>. Pius II. betraute den Kurienkardinal später mehrfach mit Franziskanerangelegenheiten<sup>185</sup>. In Rom begegnet er uns auch als Fürsprecher der Straßburger Observanten und des Nürnberger St.-Klara-Klosters<sup>186</sup>. Wie auch

---

<sup>180</sup> SANIN, *De monasterio* p. 48 ff, 99 ff.

<sup>181</sup> SANIN, *De monasterio* p. 94 ff.

<sup>182</sup> Vgl. z. B. A. BÜCHNER, *Das Franziskaner-Minoritenkloster in Würzburg*, Bavaria Franciscana Antiqua, Heft 5, 126.

<sup>183</sup> J. KOCH, *Umwelt* S. 57 ff. Am 26. Okt. 1451 läßt Nikolaus von Kues das Klarissenkloster in Basel den Straßburger Observanten unterstellen. GREIDERER II, S. 604.

<sup>184</sup> Vgl. P. ALBERT, *Mathias Doering. Ein deutscher Theolog und Chronist des 15. Jahrhunderts*, Diss. München 1889, S. 66f.

<sup>185</sup> E. MEUTHEN, *Die letzten Jahre* S. 211.

<sup>186</sup> E. MEUTHEN a.a.O., S. 211; ergänzend hierzu: MÜNCHEN, Nationalmuseum, Hs. 1191, fol. 59<sup>r-v</sup>; Supplik des Nikolaus von Kues, a.a.O. fol. 59<sup>v</sup>-60<sup>r</sup>; Nikolaus von Kues für Albert Büchelbach, der sich im Feb.-März 1462 (zur Berichterstattung?) in Rom aufhielt, a.a.O. fol. 60<sup>r</sup>; Nikolaus von Kues, 1463 I 23, a.a.O., fol. 60<sup>r</sup>; Nikolaus von Kues, Supplik, 1462 II 20, a.a.O., fol. 60<sup>v</sup>-61<sup>r</sup>.

sonst, unterstützte Cusanus bei den Bettelorden die Reformkräfte, sah jedoch in der übertriebenen Exemption eine Gefahr für die reguläre Seelsorge in den Diözesen<sup>187</sup>. Nicht zuletzt darauf beruhten seine engen Beziehungen zu den beschaulichen Orden, die wegen ihres zurückgezogenen Lebens mit seinem Wunschbild einer dezentralisierten Ordnung in der Kirche nicht in Konflikt geraten konnten. Immer wieder unterstrich er durch die eigenmächtige Auswahl der Visitatoren, die ohne Absprache mit den Ordensinstanzen erfolgte, seine Rechte als Diözesanbischof. Mit der Forderung, den Ordinarien weitgehende Vollmachten auch über den Regularklerus einzuräumen, vertrat Nikolaus ein aktuelles Anliegen, das ihm besonders wichtig war. In seinen philosophischen Schriften umschreibt er es mit der Formel: Einheit in der Vielheit.

Zum Schluß drängt sich die Frage auf, warum Cusanus in seinem Bistum nur in zwei Fällen die Reform zu einem erfolgreichen Abschluß führen konnte, während er mit seinen Plänen in Sonnenburg, St. Georgenberg und Wilten scheiterte.

Entscheidend war meines Erachtens, daß das Klarissenkloster im Territorium des Hochstiftes lag, ein Umstand, der später auch von der Publizistik besonders herausgestrichen wurde<sup>188</sup>. Da der Kardinal hier auch weltlicher Machthaber war, konnte er seinen Anordnungen und den Weisungen des Visitators den notwendigen Nachdruck verleihen. Wie wir sahen, scheute er im Notfall nicht vor Gewaltanwendung zurück. Wo er aber darauf angewiesen war, mit dem Landesfürsten zusammenzuarbeiten und die Reform im Einklang mit ihm durchzuführen, mißglückte sie. Eine solche Zusammenarbeit bildete im 15. Jahrhundert fast die Regel<sup>189</sup>. Vielfach ergriffen sogar die weltlichen Machthaber die Initiative. Als eines von zahllosen Beispielen sei die Einführung der Observanz im St.-Klara-Kloster zu Nürnberg genannt, die auf eine Anregung des Rates zurückging. Ebenfalls wissen wir, daß Cusanus keine grundsätzlichen Einwände gegen eine Mitarbeit der Laien und der staatlichen Organe erhob<sup>190</sup>. Er selbst bat die Nürnberger Ratsherrn um Entsendung der Schwestern<sup>191</sup>. 1457 und 1459 trug er sich mit dem Gedanken, die süddeutschen

<sup>187</sup> Vgl. die Bulle Nikolaus' V. *Romanus pontifex* (für Nikolaus von Kues) von 1453 V 12. Or.: BOZEN, StA, Urk. 316; Kopie: ROM, VA, Reg. Vat. 400, fol. 285<sup>r-v</sup>.

<sup>188</sup> BERNKASTEL-KUES, Stiftsbibliothek, Hs. 221, S. 283.

<sup>189</sup> ZIBERMAYR, *Die Legation* S. 78.

<sup>190</sup> Die von ZIBERMAYR, *Die Legation* S. 77 aufgestellte Behauptung, Nikolaus von Kues habe die Mitarbeit der Landesfürsten ausschalten wollen, läßt sich in dieser Schärfe nicht aufrechterhalten. Zu dem Thema Nikolaus von Kues und der Laie vgl. E. MEUTHEN *Nikolaus von Kues und der Laie in der Kirche*, *Histor. Jahrbuch* 81 (1962), 101 ff.

<sup>191</sup> NÜRNBERG, StA, Amts- und Standbuch 31, fol. 302<sup>r</sup>.

Prämonstratenserstifte in Zusammenarbeit mit den bayerischen Herzögen zu reformieren<sup>192</sup>. Die Neugründung von Andechs fand im engsten Einvernehmen mit Herzog Albrecht III. statt<sup>193</sup>. Cusanus versuchte auch mit Herzog Sigismund zusammenzuarbeiten. So schrieb er am 14. September 1453 an Abt Kaspar von Tegernsee: *Visitatores omnino mittetis, sic annuit dux Sigismundus, et . . .*<sup>194</sup>. Aus den Akten kennen wir weitere Belege, die seinen guten Willen bezeugen, so für Sonnenburg<sup>195</sup>, das Stift Gries<sup>196</sup>, St. Georgenberg<sup>197</sup> und die Augustinereremitinnen bei Hall<sup>198</sup>. Dennoch war seinen Bemühungen nur bei den Klarissen und den Waldschwwestern Erfolg vergönnt. In beiden Fällen – und das muß beachtet werden – spielten weltliche Besitztitel oder Vogteirechte keine oder nur eine untergeordnete Rolle.

Ganz anderes galt für die Klöster der alten Orden. Aufgrund ihrer Struktur brachte eine durchgreifende Reform notwendigerweise auch materielle und politische Fragen ins Spiel. Äbte und Pröpste besaßen als geborene Vertreter Sitz und Stimme im Landtag. Die Prälaten, oft herzogliche Räte, wurden nicht selten mit diplomatischen Missionen betraut. In einigen Fällen waren die Abteien sogar Lehensherrn des Landesfürsten, der seinerseits sie als Vogt beschützte und bevormundete. Auf die enge Verflechtung der Klöster mit dem Tiroler Adel braucht nicht eigens verwiesen zu werden. Versuchte der Kardinal, auch diese Klöster in sein Reformwerk einzubeziehen, so prallten regelmäßig die beiderseitigen Interessen aufeinander. Sigismund, tief beunruhigt von dem sich deutlich abzeichnenden Streben des Bischofs, verjährte und verlorene landesherrliche Rechte und Besitzungen zurückzugewinnen, argwöhnte, Cusanus wolle die mächtigen Abteien nur stärker an sich binden, um seine Positionen gegen den Herzog zu stärken. Das sind die *privati respectus*, die man dem Bischof unterschob. Inwieweit außerdem ungeschickte Diplomatie des Kardinals schuld war, wie weit der schwierige Charakter des Tiroler Fürsten ein fruchtbares Zusammenwirken von vornherein vereitelte, läßt sich nur noch schwer abwägen.

Wenn auch Cusanus in seiner kleinen Diözese spektakuläre Erfolge versagt blieben, so trug doch sein religiöses Wirken in Brixen reichliche Frucht<sup>199</sup>.

---

<sup>192</sup> Vgl. H. LENTZE, *Nikolaus von Cues* S. 89ff.

<sup>193</sup> V. REDLICH, *Tegernsee und die deutsche Geistesgeschichte im 15. Jh.*, München 1931, S. 145f.

<sup>194</sup> VANSTEENBERGHE, *Autour* S. 117.

<sup>195</sup> H. HALLAUER, *Eine Visitation* S. 113.

<sup>196</sup> Vgl. Anm. 173.

<sup>197</sup> MÜNCHEN, Staatsarchiv für Oberbayern, Kl. Lit. 726/5.

<sup>198</sup> BOZEN, StA, Codex 20, Lit. G.

<sup>199</sup> Vgl. E. MEUTHEN, *Nikolaus von Cues*, Münster 1964, S. 108ff.

Man sollte nicht vergessen, daß die vom Kardinal dem Klarissenkloster gegebene Ordnung bis 1580 unverändert bestand<sup>200</sup>. Seine Statuten für die Waldschwestern bei Hall wurden erst im Jahre 1689 abgewandelt<sup>201</sup>, die von Cusanus in Neustift eingeführte Reform blieb sogar bis 1941 gültig<sup>202</sup>.

In den Augen seiner Mitwelt schien der Bischof allerdings der Verlierer zu sein. Als er 1460 aus seinem Bistum verdrängt wurde, mußte er das mit großen Hoffnungen begonnene Reformwerk als Torso zurücklassen. Seine Gegnerin aus dem Klarissenkonvent erreichte dagegen ihr ehrgeiziges Ziel. Sie starb, wie wir hören<sup>203</sup>, 1478 als Äbtissin von Meran.

---

<sup>200</sup> SPÄTLING, *Das Klarissenkloster* S. 380.

<sup>201</sup> SALZBURG, Abtei St. Peter, Bibliothek, Hs. b II 49; SCHWAZ, Archiv der Franziskanerprovinz, Akten Fasz. XXVIII, 1,8.

<sup>202</sup> A. SPARBER, *Aus der inneren Geschichte unseres Klosters*, in: A. GINER, *Festschrift zum 800-jährigen Jubiläum des Stiftes Novacella*, Brixen 1942, S. 83.

<sup>203</sup> STRAGANZ, *Klarissenkloster Meran* S. 150; ein unbekannter autographischer Brief der Maria von Wolkenstein als Äbtissin von Meran an ihren Bruder Oswald: NÜRNBERG, GNM, WA, Fasz. 23. Das Sterbedatum vor 1478 VI 2, da an diesem Tage die neue Äbtissin vertragliche Abmachungen betr. des Nachlasses der Maria mit Oswald von Wolkenstein trifft. INNSBRUCK, Museum Ferdinandeum, BF 1215, Nr. 122.

## TEXTANHANG

### I

1453 Mai 12, Rom.

Nikolaus V. an Nikolaus von Kues.

Or.: BERNKASTEL-KUES, Stiftsarchiv, Urk. 29 [Perg., Bulle an Hanfschnur].

Kopie: ROM, VA, Reg. Vat. 400, fol. 281<sup>v</sup>-282<sup>v</sup>; BRIXEN, Klarissenkloster, Lade 1 (Insert in Nr. XI, S. 112, zwei Exemplare); BOZEN, StA, Lade 13, nr. 8, A; BRIXEN, Priesterseminar, Ms. Resch D 11; BRIXEN, Franziskanerkloster, Ephemerides S. 188-190.

Deutsche Übersetzung: BRIXEN, Klarissenkloster, Protokoll B, S. 207-209; BRIXEN, Priesterseminar, Ms. Resch F 12, S. 84-86.

Druck: H. Martini, Tübinger Theol. Quartalschrift (1830), 802-805; M. SANIN, *De monasterio* p. 59<sup>+</sup>-62<sup>+</sup>; L. SPÄTLING, *Das Klarissenkloster* S. 381-383.

Regest: Bullarium Franciscanum, NS, I, S. 827, nr. 1664.

Erw.: SINNACHER VI, 378; JÄGER, *Der Streit* I, S. 81; VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* p. 144, Anm. 1<sup>1</sup>.

Der Papst verleiht ihm umfassende Vollmachten, bestimmte Klöster der Diözese Brixen, darunter das Klarissenkloster (*sorores nuncupatas extra muros Brixinenses*) selbst oder durch Beauftragte zu visitieren und reformieren, *necnon tam in spiritualibus quam temporalibus*. Der Kardinal wird ermächtigt, ungeeignete Obere abzusetzen und neue einzusetzen. Es wird ihm gestattet, in Wilten, Sonnenburg und im Klarissenkonvent von bestimmten Abstinenzgeboten zu dispensieren<sup>2</sup>.

### II

1454 Januar 25, Brixen.

Nikolaus von Kues predigt anlässlich der Visitation im Klarissenkloster Brixen.

Kopie: ROM, VB, Vat. lat. 1245, fol. 36<sup>vb</sup>-37<sup>ra</sup>; MAGDEBURG, Domgymnasium, Hs. 38, fol. 336<sup>v</sup>.

Regest: J. KOCH, *Predigten* S. 121f, Nr. CXL.

*Der Kardinal geht aus von dem Wort der Apostelgeschichte: »Der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege erschienen ist, den du gekommen bist. Du sollst wieder sehend und vom Heiligen Geist erfüllt werden. Sofort fiel es wie Schuppen von*

<sup>1</sup> Die beiden von Vansteenberghé angegebenen Fundstellen sind falsch.

<sup>2</sup> Auf der Rückseite der Bulle delegiert Nikolaus von Kues eigenhändig die Visitationsvollmachten an seinen Generalvikar.

seinen Augen <Apg. IX, 17–18>. « Der Laue, der Mensch ohne Begeisterung und Liebe, ist verloren. Nur dem Suchenden wird Erkenntnis geschenkt. Auch Paulus brannte vor Eifer; aber seine Leidenschaft richtete sich gegen Christus, bis ihm der Herr erschien und ihn mit Blindheit strafte. Drei Tage ließ Gott ihn im Dunkel. Dann schickte er Ananias zu ihm und machte ihn wieder sehend, sehend auch für das Gesetz Christi. Cusanus fährt dann fort:

Ihesus misit me ad te, conventum Clarissarum seu ad te, sororem cecam zelosam. Ille scilicet, qui tibi apparuit in via, scilicet huius mundi, quando scilicet de mundo veniebas. Nam non est regula sancta vestra nisi apparicio Ihesu in via. Sed quia usque ad spiritum regule non pervenisti, percussa es cecitate, ut sic manuducaris ad civitatem, ubi dicatur tibi, quid te oporteat facere.

Et primo oportet, ut videas; et hoc non potest esse nisi squame cadant de oculis et tollantur prave consuetudines male regulam interpretantes. Quo facto lavaberis et impleberis spiritu sancto etc.

De zelosa anima, que querit sponsum suum: Sapientia est sponsa. Et sponsus: »Hanc amavi«, ait sapiens, »hanc desponsavi« etc. Ipse, qui est verbum et sapientia patris, est sponsus; ut in sancto evangelio cum sponso, intraverunt virgines et clausa est ianua. Zelosa anima querit sponsum suum undique, ut in canticis. Undique querit philosophus sapientiam, quam sibi desponsavit, et omnes regulas antiquorum observat et graditur per illas, ut ad sponsum perveniat. Omnia dura patitur, et cum amor sit fortis ut mors, zelosa anima omnia terribilia patitur.

Sed vobis Clarissis data est regula, in qua est via ad sponsum Ihesum, qui est sapientia, et ipsum per illam reperietis, et vult in illa via per vos et non per aliam reperiri. Nam hac lege, quam fide recepistis, desponsavit vos. Unde, postquam posuistis vos in itinere et misistis manum ad aratrum, si retro respicitis, non eritis apte regno celorum, quod regnum non est nisi apprehendere sponsum amatum etc.

### III

1455 Januar 13, Brixen.

Nikolaus von Kues an den <Konvent des Klarissenklosters zu Brixen>.

Auf päpstlichen Befehl habe er das Kloster visitiert, die bisherige Äbtissin auf eigenen Wunsch ihres Amtes enthoben und auf Rat der Maria von Wolkenstein die Barbara Swebin zur neuen Äbtissin bestellt. Jetzt aber lehne sich Schwester Maria gegen die neue Äbtissin auf und beschimpfe auch ihn, den Bischof. Er fordert die Konventschwwestern auf, Maria von Wolkenstein zurechtzuweisen, andernfalls er diese aus dem Kloster entfernen werde.

Kopie (gleichzeitig): NÜRNBERG, GNM, WA, Akten, Faszikel 23; (ca. 1900): INNSBRUCK, LRA, Codex 4045<sup>3</sup>.

<sup>3</sup> Die Abschriften stammen von Ludwig Schönach, ebenfalls die Regesten in den Neuen Tiroler Stimmen.

Regest: Tirolensien im Germanischen Museum in Nürnberg (Neue Tiroler Stimmen, Nr. 192, 25. Aug. 1903).

Nicolaus von gotz gnaden cardinal sant Peters etc., bischoffe cze Brichssen.

Edel liebη getrewem. Als euch wol wissntlich ist, wie wir von sunderlicher bevelhnus unsers heiligen vatters des babst die swester sand Claren ordens bey unser statt Brichssen in unsers gotzhaus gericht und aigentumb gelegen an hetten gehebt ze visietiren und reformieren, und da Agnesen Rässnerin, die zû der czeit abtissin was, nach dem und sy uns flissigleich gepetten hatt und schuldig was ze pitten nach regeln, die sy gelobt hat, erlôst und absolvieret und wir sollich verwandellung der abtissin mit guttem ratt getan haben; und hatt uns nit wenig bewegt, das swester Maria von Wolkenstain, die wir gross achtent umb vill sachen willen, auff irein ayd gesagt hatt, wie die Rässnerin zû dem ampt nicht nutz und aber irer fruntschafft wyder sey sulle si der bey beleiben mit mer worten, die durch den notarie geschriben sind. Und haben also der wirdigen frawen Barbaran Swebin nach stym und ratt auff geschworen ayd, getan der selben Marien und anderen swesteren, das ampt bevolhen.

Nu ist die selb Maria wider sich selbs der selbin abtissinn, der sy gehorsam mit gutem willen gelobt hatt, ungehorsam worden und auch uns, und sagt was sy will wider uns; und besunder lasset sy vil drowort lauffen auff ir fruntschafft wider uns und mainen, das sy solichs sere unbillich ist, wann wir ir und den anderen swesteren nicht getan haben wider recht und wol wir vor uns haben, das ir uns ungern hindern wolten in unserem ampt und bevelhnuß unsers heyligen vatters zû bestellen, das das almûsen geben, die regel zu halten, also als es geordent ist, verczert wurde; und czweifeln auch nicht, es sey ew nicht lieb, das swester Maria solh drowort last lauffen; begeren wir an ew ob euch wolt bedunckhen, das wir anders dan uns gepurdt wider swester Maria tetten, das ir uns solichs in schriffit verkundet, so wellen wir ew antwurten, das ir billich ain benûgen haben sult. Ob ir aber das nit thun woltet, so begern wir an ew, das [ir] swester Maria under weyset, das sy ir gelubt halt und der regel und gehorsam genûg tû, wie sy sich selb dar czû verpunden hatt. Und ob sy das in dem kloster nit chan getûn, das sy dan das anderswa tû<sup>4</sup> mit urlaub, wie die regel ausweiset, und von sollichen droworten lasse, wann die den swesteren, die sich got geben haben, nicht czu gehôrn, und begern auch von euch durch ewr verscriben antwurt zu wyssen, wes wir uns czu euch dar inn versehen sullen. Geben czu Brichssen am achtet tag der heylgen trey kunig, anno domini etc. lv<sup>to</sup>.

#### IV

1455 Januar 15, Rom.

Nikolaus V. an den Klarissenkonvent zu Brixen.

Kopie: BRIXEN, Klarissenkloster, Lade 1 (Insert in Nr. XI S. 112); BRIXEN, Franziskanerkloster, Ephemerides S. 190-191.

Deutsche Übersetzung (17. Jh.): BRIXEN, Klarissenkloster, Protokoll B, S. 210; BRIXEN, Priesterseminar, Ms. Resch F 12, S. 87.

Druck: Bullarium Franciscanum, NS, III, Suppl. ad II, Nr. 259, S. 1001; M. SANIN, *De monasterio* p. 62-63; L. SPÄTLING, *Das Klarissenkloster* S. 383.

<sup>4</sup> tû *dahinter getilgt* wie sich selb.

Der Papst bestätigt die Maßnahmen des Nikolaus von Kues und fordert die Nonnen auf, dem Kardinal und der von diesem eingesetzten Äbtissin Barbara unbedingten Gehorsam zu leisten.

## V

⟨1455, Januar–März⟩<sup>5</sup>.

Vertrag zwischen Nikolaus von Kues und den Schwestern des Klarissenklosters Brixen.

Es wird der Modus einer zukünftigen Reform vereinbart. Kardinal und Konvent versprechen, sich den päpstlichen Anordnungen zu fügen. Nikolaus von Kues ist bereit, alle Strafmaßnahmen gegen das Kloster auszusetzen.

Kopie eines Entwurfes (gleichzeitig)<sup>6</sup>: NÜRNBERG, GNM, WA, Akten, Faszikel 23. Es ist ein berednusse gescheen zwischen des hochwirdigisten genedigen heren des cardinals bischove ze Brichssen an ainem und der erwirdigen und gaistlichen frawen, der schwester sand Claren orden ze Brichssen am anderen tail.

Am ersten sol der hochwirdigest her der cardinal auch die frawen unserm heiligen vatter dem babst, auch dem hochwirdigen heren dem cardinal, der protector ist des ordens schreiben, guten fleis thun und bitten, damit sey etleich des ordens, die da sein de observantia, heraus inner drein moneten schirist chunfftig senden, und die mugent zu in nemen de observancia des selben ordens. Und die frawen sullen gehort werden beschwernus noch ir nottdurfft. Und die selben sullen gantzen volmechtigen gewalt haben das closter ze reformiren. Und wie die selben die observantz setzent und machent, da bey sol es beleyben an wider red des bemelten heren des cardinals, auch der frawen da selbs nach in halten der regel der bemelten frawen.

Ob aber unser heylger vatter der babst oder der protector mit andren sachen beladen wer und dy sach durch ir ainen verschoben wurde, da bey sal es beleyben auch an wider red des bemelten heren.

Ob aber unser heylger vatter der babst und der protector niemant des ordens her aus sanden die reformirung ze thun, sunder die sach bevelhen wurden dem bemelten heren dem cardinal etc., so sullen als den von stund an in dem vierden monat die frawen seinen gnaden etleich closter der observancia benemen, doch in ainer nahant ungevar, und mit sampt seinen gnaden da hein schreiben und bitten etleich her ge[n] Brichssen zů komen; und den selben sal er alle sein macht und gewalt geben die reformirung zu thuen; und wie die selben die observantz setzent, machent und ordent, da bey sal es fur an beleyben an beyder tail wider red und hinderung in obgeschribner mas. Auch ist beredt von solch ungehorsam wegen, so der bemelt her der cardinal vermainet durch die frawen gescheen, das die sal gietleich furgenomen und gehalten werden, das die selb penitentz an beschwernis der frawen gesetzt werd.

Dar auff sol der offtgenant her der cardinal alle bann und pen und intertickt auff heben und die frawen absolvieren und vergunnen, da mit sy bis auff die bemelt zeit singen und lesen

<sup>5</sup> Terminus post ist Nr. IV vom 15. I. 1455, terminus ante Nr. VII vom 28. IV. 1455.

<sup>6</sup> Es ist nicht bekannt, ob es zu einem Vertragsabschluß gekommen ist.

mugen als vor. Auch sullen die gesperrung, newlich gescheent, geoffent und ab getan werden, die rennt und gilt nach gevolgt werde in aller mas als vor und die abtissen und die frawen in allem gewalt beleiben untz auff dise zeit, datum der zedel. Und doch wissent sy wol, was sy irer regel schuldig sein als von gehorsam wegen der abtissen doch unbedwungen.

Auch sol der bemelt gnädig her der cardinal bitten sein mit sampt den frawen den gardian zu Botzen, damit eyner des ordens her gesandt werde und dy frawen die zeit versorg noch billichem irs geistlichen standtz.

## VI

1455 April 11, Brixen.

Maria von Wolkenstein an ihren Bruder Oswald.

Sie beklagt sich über das Unrecht, das Nikolaus von Kues ihr und dem ganzen Konvent zufüge und berichtet, daß der Bischof dem Kloster mit Repressalien gedroht habe, falls die Wolkensteiner und andere Edelleute Gewalt anwenden würden. Sie bittet ihre Familie dringend um Hilfe.

Or.: NÜRNBERG, GNM, WA, Faszikel 23 (Verschlußsiegel); s. Bildtafel I.

Kopie (ca. 1900): INNSBRUCK, LRA, Hs. 4045.

Regest: Tirolensien im Germanischen Museum zu Nürnberg, Neue Tiroler Stimmen, Nr. 192, Innsbruck 25. Aug. 1903.

[*In verso*]

Dem edlen und vesten Frydrych Wolkenstainer, meinem herczn liebν pruder.

Jesus Maria.

Mein williges gebet hincz got mit ganczen trewen und mein swesterliche trew wiss alzit. Mein herczen lieber pruder. Daz es dir wol ging an deim gesund und in allen sachen, daz hort ich alzit gern und wår mir ain grose frewd etc. Auch lass ich dich wissen, daz es mir von gotz gnaden auch wol gat an meinen gesund. Aber sünst get es mir und allen frawen nicht wol von wegen dez cardinal und pissoff von Brichsen. Mein herczen lieber pruder. Ich cklag dir und alle frawen den grosen ungerechten gewalt, den der pyssoff mit uns treybt. Er will uns korn und rânt alles hin aus haben und spricht, daz kloster sey sein, und hat uns daz fleysch verpoten an der panck; und alz oft er predigt, so richt er uns gar übl aus und geleicht uns zu Pilato auf der kanczl. Daz hat er tan an dem heiligen weichen pfincztag (3. April), und an dem heiligen karfreytag (4. April) hab wir der heiligen czeit nit mügen geniessen. Und wan er nit predigt, so müssen es seine pfaffen tun. Und hat die heilige czeit die leut, reych und arme<sup>7</sup>, umb getriben und hat sey nit wõllen absolfieren die mit uns geret haben oder die zu uns gen etc.

Auch hat der pissoff gesprochen, er geb nicht umb die Wolkenstainer noch umb ander lantherren; und wan man im ain pûrn angreift, so sol unser kloster daz erst sein, daz er well angreyfen. Mein herczen lieber pruder, daz klag ich dir an aller frawen stat, daz du dir daz

<sup>7</sup> arme *verbessert aus* armen

last zu herczen gen und<sup>8</sup> pit dein prüderliche trew gar frewntlich und alle frawen pitten dich auch gar trewlich, das du auch herre kumst mit andern unsern frewnten, alz dir unser lieber pruder Osbald wol sagen wirt etc. Da mit enpfilch ich dich dem almächtigen got und mich in dein pruderliche trew. Gewen zu Brichsen am freytag vor quasimodo M<sup>o</sup>cccclv etc.

Swester Maria Wolkenstainerin,  
dein getrewe swester zu got alzit.

## VII

1455 April 28, Rom.

Calixtus III., Breve an Nikolaus von Kues.

Kopie: BRIXEN, Klarissenkloster, Lade 1 (Insert in Nr. XI, S. 112, zwei Exemplare);  
BRIXEN, Franziskanerkloster, Ephemerides S. 191–192.

Deutsche Übersetzung: BRIXEN, Klarissenkloster, Protokoll B, S. 212; BRIXEN,  
Priesterseminar, Ms. Resch F 12, S. 87.

Druck: Bullarium Franciscanum, NS, III, Suppl. ad II, S. 1002, Nr. 261; M. SANIN,  
*De monasterio* p. 65–66; L. SPÄTLING, *Das Klarissenkloster* S. 384.

Der Papst beauftragt Nikolaus von Kues, den Guardian des Franziskanerklosters in Nürnberg (Albert Büchelbach), mit der Visitation und Reform des Klarissenkonventes in Brixen zu betrauen. Der Guardian soll den Schwestern außerdem geeignete Beichtväter aus dem Nürnberger Konvent bestellen.

## VIII

1455 April 29, Rom.

Calixtus III., Breve an (Albert Büchelbach), Guardian zu Nürnberg.

Kopie: BRIXEN, Klarissenkloster, Lade 1 (Insert in Nr. XI, S. 112, zwei Exemplare);  
BRIXEN, Franziskanerkloster, Ephemerides S. 191.

Deutsche Übersetzung: BRIXEN, Klarissenkloster, Protokoll B, S. 212–213; BRIXEN,  
Priesterseminar, Ms. Resch F 12, S. 87.

Druck: Bullarium Franciscanum, NS, III, Suppl. ad II, S. 1001, Nr. 262; M. SANIN,  
*De monasterio* p. 64–65; L. SPÄTLING, *Das Klarissenkloster* S. 384.

Da das Klarissenkloster zu Brixen sehr der Reform bedürfe, gibt ihm der Papst den Befehl, sich nach Brixen zu Nikolaus von Kues zu begeben. Der Guardian soll im dortigen Konvent nach den Weisungen des Kardinals und in Überein-

<sup>8</sup> und dahinter getilgt pr.

stimmung mit der Ordensregel die Observanz einführen. Er erteilt ihm Vollmacht, geeignete Beichtväter nach Brixen zu berufen und gegen widerpenstige Nonnen mit geistlichen Strafen, nötigenfalls aber auch mit Hilfe der weltlichen Gewalten vorzugehen.

## IX

1455 April 29, Rom.

Calixtus III., Breve an das Klarissenkloster zu Brixen.

Kopie: BRIXEN, Klarissenkloster, Lade 1 (Insert in Nr. XI, S. 112, zwei Exemplare); BRIXEN, Franziskanerkloster, Ephemerides S. 192.

Deutsche Übersetzung: BRIXEN, Klarissenkloster, Protokoll B, S. 212–213; BRIXEN, Priesterseminar, Ms. Resch F 12, S. 87.

Druck: Bullarium Franciscanum, NS, III, Suppl. ad II, S. 1003, Nr. 263; M. SANIN, *De monasterio* p. 66–67; L. SPÄTLING, *Das Klarissenkloster* S. 384–385.

Der Papst teilt dem Konvent die Ernennung des Nürnberger Guardians <Albert Büchelbach> zum Visitator mit. Er befiehlt unter Androhung der Exkommunikation, den Anordnungen des Visitators ohne Widerstreben zu gehorchen.

## X

1455 August 6, Brixen.

Maria von Wolkenstein, Klara von Niederthor, Agnes von Rasen und Ursula Slikenpfeil, Konventschwwestern des Klarissenklosters Brixen, an die Brüder Oswald, Leo und Friedrich von Wolkenstein.

Sie berichten ausführlich über den Versuch Albert Büchelbachs, das Kloster zu reformieren, über ihren Widerstand gegen die Einführung der Observanz und die militärische Besetzung des Klosters durch Soldaten des Nikolaus von Kues. In höchster Verzweiflung bitten sie ihre Familien, ihnen unverzüglich zu helfen.

Or.: NÜRNBERG, GNM, WA, Faszikel 23 (Verschlußsiegel).

Kopie (ca. 1900): INNSBRUCK, LRA, Hs. 4045.

Regest: Tirolensien im Germanischen Museum in Nürnberg, Neue Tiroler Stimmen, Nr. 193, Innsbruck 26. Aug. 1903.

[*In verso*]

Den edlen und vesten heren, hern Osbald und Leo und Fridrich den von Wolkenstain, meinen herczn lieben prüdern.

## Jesus Maria

O, ir herczen lieben herren und getrewisten freund und ir<sup>9</sup> aller liebisten pruder mein. Wir lassen ew wissen alz mein lieber pruder der Leo von<sup>10</sup> uns gescheiden ist, dar nach kamen die purger alle gemaingklichen herre ab und manten uns und waren gezewen, das wir des heiligen vater dez pabst priff<sup>11</sup> waren ingangen und hieten den verlobt nach zu kummen. Dez stund wir nicht in laugen. Da pegerten sy an uns, dz wir dem gardian gehorsam wâren, wan<sup>12</sup> wir hieten dz verlobt, wir wolten dem prieff nach kummen. Da sprachen wir zu den purger, wir hieten den prif gelobt nach zu kumen nach den gesezten unsers ordens, dar an wolt er sich nit lassen genügen. Da wolten wir doch nicht anvachen an unsre freund. Dar nach<sup>13</sup> an dem<sup>14</sup> mittyh<sup>15</sup> vor vincola Petri (30. Juli) da kam der Nidertorer<sup>16</sup> und hielt uns auf hincz auf den suntag (3. August) da ir uns die prief schickt, das wir werder auf noch ab solten sagen. Dem haben wir gevolgt. Da las der Nidertorer die antwort. Da sprach der gardian von Nürenperg<sup>17</sup>, wer die frund wâren. Da sprach der vor genandt ritter, es wâren die Wolkenstainer und die Rasner mit andaren iren freunden. Da sprach der vorgeant Nidertorer: »so pin ich auch ainer und will mich nicht schaiden von ander freundschaft«, und vil andre wort, die sich verlossen haben, die wir zu dieser zeit nit schreiben mügen. Dar nach nam uns der gardian<sup>18</sup> auss unser iiii und sprach, er wolt unpekumert mit uns iiii sein. Da wolt wir uns von ain ander nit schaiden und sprachen, es<sup>19</sup> pint des pabst priff lich alz wol die edlen alz die unedlen und wolten auch nicht ab noch auf sagen und liessen es alle pey der antwort sten alz ir uns verschriben het. Dar nach am mantag (4. August) do fodert uns der gardian alle an die graden und fragt uns, ob wir noch wolten gehorsam sein. Da stund wir alle<sup>20</sup> auf<sup>21</sup> ewr antwort und sagten weder auf noch ab. In der weil stigen dez pissoffs diener her in und wir waren nit sicher in der kirchen und sprungen zu den walken in und zu den tûrn<sup>22</sup> mit swersten und mit armprosten leich alz uber die übel tâter und prachen auf unser porten; und ain bûb stuess aine hin die ander herr und ich wa<sup>23</sup> die erste an die glogen. Da heten sy uns die glogen vermachet, daz wir sey nit mochten leütten. Da nach vodreten sy aine nach der andren her aus der<sup>23</sup> kirchen vor wolten sy aine von der andren nit lassen und rissen uns unsre liebe getrewe swestern aus unsern henden und fürten sey zu der porten aus in das pruder kloster. Dz hat er dar umb getan, dz er sey will nôtn, dz sy gehorsam sein. Noch sind sy alz stât und vest an dem<sup>24</sup> heiligen orden und an uns und wellen von uns nit treten; und es leit in doch alz hert es môcht aim stain erparmen und aine pey der anderen nit und die Teyserin ist in dem palass und der pissoff hat nach ir gesandt und sy môchten gancz verczagen und rüeffen ew an und wir mit samt in, dz ir in und uns zu hilf kummt, wan wir dez ain gancze hoffnung zu ew haben, dz ir dz nit lat. Wan sol dz lenger weren, so muss wir sterben, wan wir weder essen noch trincken, slaffen noch wachen mügen von grosem herczen laid von unsern getrewen swestern wegen und die grose smachhait und<sup>25</sup> sand, die uns wider gangen ist und noch get. Darumb kumt uns schier zu hylff mit samt ander unser freuntschaft und erledigt uns alz ir welt dz ew got<sup>26</sup> erledigt und erlöss an ewrn lesten czeiten<sup>27</sup>. Dar umb kumt uns schier zu

<sup>9</sup> ir dahinter getilgt all    <sup>10</sup> von dahinter getilgt g    <sup>11</sup> Vgl. Nr. IX. S. 110    <sup>12</sup> wan dahinter getilgt ve    <sup>13</sup> nach dahinter getilgt und    <sup>14</sup> dem dahinter getilgt nicht(?)    <sup>15</sup> mittyh dahinter getilgt zu    <sup>16</sup> Arnold von Niederthor    <sup>17</sup> Nürenperg dahinter getilgt von wem die antw    <sup>18</sup> gardian dahinter getilgt auf    <sup>19</sup> es dahinter getilgt p und zwei unleserliche Buchstaben    <sup>20</sup> alle dahinter getilgt auch    <sup>21</sup> auf ü. d. Zeile    <sup>22</sup> tûrn dahinter getilgt und w (?)    <sup>23</sup> der dahinter getilgt kr    <sup>24</sup> dem dahinter getilgt heib    <sup>25</sup> und ü. d. Zeile    <sup>26</sup> got dahinter getilgt erledgt    <sup>27</sup> czeiten dahinter getilgt w

hilt oder die swestern möchten unsinnig werden, wan es ist iedliche under ainem sunder sloss. Dar um, herczen lieben herren und pruder, tût ewren<sup>28</sup> ernst<sup>29</sup> dar zu, wan man spricht, solt dz ungerochen pleiben, so war<sup>30</sup> schad, da so vil lant hinder im kloster warn und ir uns doch albeg verhaisen habt, ir welt uns nit lass<sup>31</sup>. Dar auf hab wir uns gelassen und trösten uns<sup>32</sup>. Dez wist auch, dz der<sup>33</sup> gardian spricht, er welle dem<sup>34</sup> pabst über uns iiii schreiben. Dar umb helft<sup>35</sup> uns<sup>36</sup>, wan die andern swestern<sup>37</sup> haben sych auf uns gelassen; wan solt uns nit geholfen werden, so müst wir herter geprüft werden wan kain andre und unser ist nicht mer; wan wir iiii hinnen von unser schar, die andern sind alle da vor etc. Da mit enpflech wir ew got und uns in ewr trew. Habt uns unser schreibn nit frübl, wan es ist geschribn mit groser eyl und mit haisen czachern über gossen etc. Gewen zu Prixen am mitichen vor sand<sup>38</sup> Laurencen tag Mo cccc und in dem lv iar.

Swester Maria Wolkenstainerin,  
swester Clara Nidertorerin,  
swester Agnes Räsnerin,  
swester Ursula Slikenpfeylin.

## XI

1455 August 12, Brixen.

Nikolaus von Kues an den Generalvikar der zismontanen und an den Vikar der Straßburger Franziskanerprovinz von der Observanz.

Or.: BRIXEN, Klarissenkloster, Lade 1 (Zwei fast gleiche Exemplare) [Perg., Siegel des Nikolaus von Kues, spitzoval].

Kopie: BRIXEN, Franziskanerkloster, Ephemerides S. 187–193.

Deutsche Übersetzung: BRIXEN, Klarissenkloster, Protokoll B, S. 207–215; BRIXEN, Priesterseminar, Ms. Resch F 12, S. 84–86.

Druck: Bullarium Franciscanum, NS, III, Suppl. ad II, S. 294–295, Anm. 4, Nr. 662; M. SANIN, *De monasterio* p. 58<sup>+</sup>–67<sup>+</sup>; L. SPÄTLING, *Das Klarissenkloster* S. 381–386.

Nach ersten vergeblichen Versuchen, das Klarissenkloster in Brixen zu reformieren, habe er von Papst Nikolaus V. die Vollmacht erhalten, die Reform selbst vorzunehmen. Da der Provinzial der Österreichischen Franziskanerprovinz es abgelehnt habe, bei der Reform mitzuwirken, habe er selbst den Konvent visitiert und Barbara Schwäbin als neue Äbtissin eingesetzt. Jetzt aber weigere man sich im Kloster, die Observanz einzuführen und lasse sich auch nicht durch geistliche Strafen zum Gehorsam bewegen. Daher habe Papst Calixtus III. eine neue Visitation angeordnet und damit den Guardian des

<sup>28</sup> ewren dahinter getilgt erst    <sup>29</sup> ernst ü. d. Zeile    <sup>30</sup> war dahinter getilgt sad    <sup>31</sup> lass dahinter getilgt dar h    <sup>32</sup> trösten uns dahinter getilgt dz    <sup>33</sup> der dahinter getilgt gar dia spri  
<sup>34</sup> dem dahinter getilgt gar    <sup>35</sup> helft dahinter getilgt und    <sup>36</sup> uns ü. d. Zeile    <sup>37</sup> swestern ü. d. Zeile    <sup>38</sup> sand dahinter getilgt laul

Nürnberger Franziskanerklosters betraut. Damit die Früchte der nun erfolgreichen Reform nicht gefährdet werden, löst Nikolaus von Kues kraft päpstlicher Vollmacht den Brixener Konvent aus dem Verband der österreichischen Provinz und unterstellt ihn für die Zukunft der Straßburger Provinz von der Observanz. Die päpstlichen Mandate Nr. I, IV, VII, VIII und IX sind inseriert.

## XII

1455 August 12, Brixen.

Nikolaus von Kues an Äbtissin und Konvent des Klarissenklosters zu Nürnberg. Kürzlich habe Albert <Büchelbach> das St.-Elisabeth-Kloster zu Brixen visitiert und die Observanz eingeführt. Er bittet sie, drei oder vier Schwestern nach Brixen zu entsenden, die geeignet seien, die dortigen Nonnen in der Regel zu unterweisen.

Kopie: MÜNCHEN, Bayerisches Nationalmuseum, Hs. 1191, fol. 47r-v<sup>39</sup>.

Nicolaus von gottes genaden cardinal s. Peters etc., pischoff zu Brixen.

Unßern gunstigen gruß und hail in dem herren. Ersame geistliche sunder liebe in got. Euch mag wol ankumen sein, wie das der ersam geistlich unßer besunder lieber in got pruder Albrecht des closters sant Francisen ordens zu Nurnberg nach befellnus und geschafft unßeres heiligen vaters pabst Calixti sich her in unßer stat Brixen gefugt hat das closter zu s. Clarn hie gelegen zu visitiren und zu reformiren, als er nun das mit großen fleis und mü zu gutter maß für genumen und gethon hat. Und da mit nach gelegenheit der Schwester des benanntten closters die reformirung und observanz dar inn dester ordenlicher und bestentlicher volstreckt, gesezt und gehalten müß werden, so ist nottürft, das etlich reformirte schwestern, die observancien haltent, dar ein pracht und gesezt werden. Und wann wir manigfaltiglich vernumen haben, wie das vil prüder und schwestern der observanz auß etlichen ewern reformirten clöstern zu Nurnberg in manig closter in ander landen, dar innen die observanz für genumen ist, gesandt und gesacz sind, durch die solch observanz ordenlich und redlich dar innen gepflanzet ist, auff genumen hat und strengklich gehalten, da von gots dinst und ere gemert, ewer orden erhöcht, die stat Nurnberg, ir und ewer closter mit lob werd gepreißt; da von so pitten wir euch mit allem fleiß, ir wollet durch gottes, ewers ordens merung, der observancien ewer regel und auch umb unßern willen drey oder fier schwestern ewers closters, die euch und den ersamen geistlichen unßern sundern lieben in got den vicarien des provincials der mynern prüder von der

<sup>39</sup> Die bedeutende Hs. wurde nach Lehmann (P. LEHMANN, *Mittelalterliche Handschriften des K. B. Nationalmuseums*, Sitzungsberichte der K. Bay. Akad. d. Wissenschaften, Phil.-histor. Klasse, 1916, S. 41ff) ca. 1500 von Nikolaus Glassberger unter Benutzung des Klarissenarchivs angelegt. Dagegen vermutet Oligier, (LIVARIUS OLIGIER, *De quibusdam operibus fr. Nicolao Glassberger recens attributis*, AFH, XIII, 1920, p. 397s.), daß die Chronik ca. 1500 unter Mitwirkung Glassbergers von einer unbekanntenen Nonne aus St. Klara zu Nürnberg verfaßt wurde.

observanz, auch den obgenannten gardianum nützlich und gefüglic bedunckten, fürderlich her senden, die dy selben vicari und gardian bestellen werden, her gepracht werden, damit durch die die schwestern dar inn die regel dester pas unnter weist werden und die observanz nun da selbst angefangen, volstreckt und gehalten müg werden, dar an ir, an den lon so ir von gott da von entpfalt, unß besondere lieb und gefallen umb euch und ewer closter zebeschulden beweist. Geben zu Brixen am eritag nach sant Laurenzen tag, anno domini Mccclv.

### XIII

<1455, ca. August>, Bruck<sup>40</sup>.

Friedrich von Wolkenstein an Nikolaus von Kues.

Kopie: (gleichzeitig): NÜRNBERG, GNM, WA, Faszikel 23; (ca. 1900): INNSBRUCK, LRA, Hs. 4045.

[*In verso*]

Dem hochwirdigen fürsten und herren, herren Niclasen, cardinal sandt Peters etc., pischolfé zw Prichsen, meinem genadigen herren.

Hochwirdiger fürst, genädiger herre. Mein willig dinst wisset ewr genad wevor. Ewr genaden schreiben<sup>41</sup>, so ewr genad meinen prüderen und mir getan habt, daz hab ich vernommen<sup>42</sup> und vermeltt darin: Wenn ewr genad meiner swester und anderen swestern in dem chloster zw Prichsen nitt getan habbt widder<sup>43</sup> recht, des ich ewren genaden danck sag. Würd aber meiner swester<sup>44</sup> ichtz unpilleichs zw zogen, so verstünd ewr genad woll, das mir das pwerret<sup>45</sup> zw antten nach gelegenhaytt aller vergangen und chünfftigen sachen. Geben auff Pruchk.

Fridreich von Wolkenstain.

### XIV

<1455, ca. August–September?> <sup>46</sup>.

<Eine unbekannte Brixener Klarissin an Maria von Wolkenstein><sup>47</sup>.

Sie berichtet ihrer Mitschwester, die offensichtlich außerhalb des Klosters weit

<sup>40</sup> Der Brief setzt die in Nr. X erwähnten Zwangsmaßnahmen des Nikolaus von Kues voraus. Friedrich von Wolkenstein starb bereits Anfang 1456. Vgl. NEUSTIFT, Stiftsarchiv, HA, Lade 21. Die Abrechnung seines Nachlasses in NÜRNBERG, GNM, WA, Fasz. 23.

<sup>41</sup> Ein Schreiben des Nikolaus von Kues ist nicht erhalten.

<sup>42</sup> daz hab ich vernommen *ü. d. Zeile* <sup>43</sup> widder *verbessert aus* wider <sup>44</sup> swester *dahinter getilgt* und <sup>45</sup> pwerret *verbessert aus* pwerret.

<sup>46</sup> Die Datierung bleibt unsicher. Wahrscheinlich wurde der Brief nach den Zwischenfällen Anfang August 1455 geschrieben. Aber auch eine frühere oder spätere Abfassungszeit kann nicht ausgeschlossen werden.

<sup>47</sup> Schreiberin und Adressatin lassen sich aus dem Inhalt erschließen. Daß Maria von Wolkenstein als Empfängerin zu gelten hat, ergibt sich aus dem Fundort im Archiv des Germanischen Nationalmuseums.

oder sich in Haft befindet, über Verhandlungen zwischen Nikolaus von Kues und der Äbtissin. Da die Äbtissin für eine Bestrafung eintrete und Böses über sie rede, rät die Briefschreiberin, Maria solle nicht eher ins Kloster zurückkehren, bis sie feste Zusicherungen über ihr künftiges Schicksal erhalten habe. Am Schluß wird die Empfängerin aufgefordert, das Schreiben unverzüglich zu vernichten.

Or.: NÜRNBERG, GNM, WA, Faszikel 23.

Mein herzen liebe swester. Es ist her Genewein von Brichsen hie gewesen am phincztag und hat ain potschafft erworben von meinem herren von Brichsen als von deinen wegen, wie dich mein fraw sôlt wider ein nemen und sichern auf ain für chômen, das dich mein fraw hielt als schon und widirkleich als ander covent frawen piß auf ain für chômen. Erfünd sich dann mit warhait, das du sicht verschult hest, darumb solt dich mein fraw straffen nach der regeln und nach dem orden. Erfünd sich aber das nicht mit warhait, so solt dich mein [fraw] unbekümert lassen und halten als oben geschriben stet, das haben ir geratten alle die iren das ze tun. Des aber mein fraw nicht tûn wôlt, sûnder wolt sy, du sôlst dich nûr geben in ir straff, das dir wârlich gar swâr wûrd, das auch das covent und die capplân alle raten, du sîlst das durch kain sach nicht tûn, du werdst dann versichert und versorgt redlich und wol auf für chomen. Nu waiß ich nicht aygenlich, was sy zû antwurt geben hat her Genewein. Aber mein und unser aller rat ist, das du dich nicht begebst dann auf fürchomen und verhören und das du des auch versichert und versorgt werdst, so mag dir mit gots hilf nicht mißlingen. Chômst dû aber sünst her ein auf ir trawen, sicher du wûrdst betrogen, das hab ich wol verstanden. Nu hast du das gancz covent zu hilf an allen zweifel, was sy redlich getûn mügen. Auch laß ich dich [wissen], das mein fraw dein ungelimphen gar vast offenbârlich vor mânigklich spricht. Dar umb ist dir notdürfft für zekomen und zu bereden, wann ich hoff, es müg sich mit worheit ain got will nimmer erfinden. Liebe swester, piß fürsichtig in deinen sachen, das wir, das gancz covent, mit scham rat mit sampt dir worden und send mir die zedel alle herwider pey disem poten oder verprenn sy ze stünd, anders du prechst mich umb leib und leben und auch ander lewt. Phleg dein got der her.

## XV

1455 September 16, Nürnberg.

Bürgermeister und Rat der Stadt Nürnberg an Nikolaus von Kues.

Kopie: NÜRNBERG, StA, Nürnberger Briefbuch 25, fol. 250<sup>r-v</sup>.

Erw.: KIST, *Das Klarissenkloster* S. 56f.

Obwohl man im Nürnberger Klarissenkonvent, der sich bekanntlich erst seit kurzem zur Observanz bekenne<sup>48</sup>, vorbildliche Schwestern selbst benötige, wolle der Rat die Bitte des Kardinals erfüllen<sup>49</sup> und werde vier Nonnen nach

<sup>48</sup> 1452 April 27.

<sup>49</sup> Es ist nur ein Regest des Briefes erhalten in: NÜRNBERG, StA, Amts- und Standbuch 31, fol. 302<sup>r</sup>.

Brixen entsenden. Die Stadt bittet Nikolaus von Kues, sich der Ordensfrauen besonders anzunehmen und sie nach Erfüllung ihres Auftrages zurückzuschicken.

## XVI

<1455, ca. Oktober–November, Brixen><sup>50</sup>.

Die Brixener Konventschwestern Maria von Wolkenstein, Clara von Niederthor und Ursula Slickenpfeil an Leo von Wolkenstein.

Sie beklagen sich über die neue Ordnung im Kloster, beschuldigen die Nürnberger Schwestern der Scheinheiligkeit und bitten Leo von Wolkenstein, ihnen den Austritt aus dem Konvent zu ermöglichen. Ferner berichten sie über Albert Büchelbach, den geplanten Verkauf der Klostergüter, die ehemalige Äbtissin Barbara Schwäbin und die Schwierigkeiten, mit denen der Verkehr mit der Außenwelt verbunden sei.

Or.: NÜRNBERG, GNM, WA, Faszikel 23 (Verschlußsiegel).

[*In verso*]

Leo von Wolkenstain, meinem herczn liebñ pruder. Dem du wol trawst, den lass dir lesen.

Jesus Maria

Unsern freuntlichen grus mit dem wunsch aller sãlikait wiss alzit von uns. Mein herczenlieber getrewer pruder<sup>51</sup>. Wir lassen dich wissen, daz wir durch slechtz nit in dem kloster nit wellen pleibn. Dar umb ruff ich dich an alz ain gtrewen pruder, dz du mir helpst in ain ander kloster. Und es wais got wol, das wir die regl gern wolten halten. So sind der zu sãcz und der auf sãcz so vil, mer wan ander ganczen regl, und ist dez gnuten und dez gnappenn alz vil es mocht ains pumlwiczic werden, und wir sechen sũnst nicht geistliche ornung noch<sup>52</sup> geistlichhait dan die stauchen in daugen und denn salck im herczen und wissen wol, soltestu ir ordnung sechen, dz sy dir nit gefiel dan dz sy sich wol kũnen halten vor der welt und sind doch grose nequam. Es kan ir aine mer schalkait<sup>53</sup> dan unser voder<sup>54</sup> vi etc. Du solt in der warhait wissen: hiet man in daz getan, dz man uns oft hat getan, man wer ir geistlichait wol innen worden, ob sy sich nit hieten gewert etc. Auch lass wir dich wissen, dz der lange mũnich von Nũrnberg<sup>55</sup> den hieigen czwain mũnichen und den v frauen von Nurnberg hat verpotten, daz sy<sup>56</sup> den maister Hainrich Wenger nit zu uns lassen wan er herr kum, es wãr dan, daz es im der cardina[] vor erlaubt hiet, dz er zu uns solt gen, und ob er icht gewalt pracht von dem general, dz sy dez nicht solten achten; und hat in auch verpotten wan unser minister von Osterrich kum, dz man in auch nit zum kloster lass etc. Wiss auch, mein herczen lieber pruder, dz der mũnich auf die weihnachten her

<sup>50</sup> Die Datierung ergibt sich aus dem Inhalt des Briefes, der bereits die Anwesenheit der Nürnberger Schwestern (Ende September) voraussetzt. Terminus ante ist der 25. Dezember 1455.

<sup>51</sup> pruder *dahinter getilgt* sch    <sup>52</sup> noch *dahinter getilgt* geisch    <sup>53</sup> schalkait *am Rand beigefügt*    <sup>54</sup> voder *dahinter getilgt* se    <sup>55</sup> Albert Büchelbach.    <sup>56</sup> sy *dahinter getilgt* den fr

wider kumt. Und auf die ostern so kumt dan der rechte visitator<sup>57</sup>. Der ist alz ain herter, strenger man, daz die frawen von Nurnberg selb auf in sorgen und sprechen, er sey alz hafftig und unparmhertzig, dz wunder sey. Der wirt es dan erst richten nach dez pissoffs und der Swäbin sin noch ist es alz ain schimpf etc.<sup>58</sup> Man<sup>59</sup> wirt auch allez daz verkauffen von dem kloster weingarten<sup>60</sup>, wisen und acker und was wir haben etc. Wiss auch, dz die Swäbin und die es mit ir gehabt haben, dz sy noch alz gewaltig sein alz vor; dz tüt uns doch werlich an unserm herczen we und wir doch alz unser leyden von in haben und wir sein gar nicht, und sy und die abtissin und die andern<sup>61</sup> ist alz ain ding und es alweg mit ainander; und was die Swäbin will, dz muss sein. Wiss auch, dz sy hinten und voren zu maurn und machen und verslagen alle die locher, der wir selber nie gewist haben und dz tach, dz du wol waist, dz wellen sy auch noch vermachen. Si habn iecz nur nit so vil<sup>62</sup> weil. Wiss auch<sup>63</sup>, dz wir gern mer hieten geschriben, so kumen die nunnen nimer von<sup>64</sup> uns dz hab wil haimlich nach der meten geschriben. Lieber pruder, wan der Wenger kumt, so schick dich selb zu im und wart dester pas auf in. Schick den Urlich schier mer her ab auf den santag oder mantag; dez pit dich gar<sup>65</sup> trewlich. Auch pitt wir dich, daz [du] den prief schier hin schickst pey gewissm poten. Da mit pfleg unser aller got.

Maria Clara Ursula

## XVII

<1455, kurz vor Dezember 21, Brixen><sup>66</sup>.

Die Brixener Konventschwester Maria von Wolkenstein und Ursula Slickenpfeil an Leo von Wolkenstein.

Sie machen Vorschläge, wie man weiterhin in Verbindung bleiben könne. Über ihren Austritt aus dem Kloster.

Or.: NÜRNBERG, GNM, WA, Faszikel 23.

[In verso]

Leo von Wolkenstein, meinem herczen lieben pruder.

Jesus Maria.

Unsern freuntlichen<sup>67</sup> grus wiß alzit. Mein herczen lieber pruder. Wir lassen dich wissen, dz man die löcher alle verslagen hat<sup>68</sup>, die der Urlich wol warb; und wir pitten dich gar trewlich wan du her ab<sup>69</sup> reitz zu uns und wan du<sup>70</sup> an dem tor pist, daz du dan<sup>71</sup> den<sup>72</sup> Urlich her auf schickst und daz er dan sprech, du welst schier her nach kumen. So get aine die weil hin ab zu dir, wan sünst mög wir nit zu dir kumen. Wiss auch, dz wir ain wort nit tuen reden, oder die münich wellen dem pissoff uber uns klagen etc. Wiss auch, dz man uns<sup>72</sup> gesagt<sup>73</sup> hat, wie der Wenger zu Poczen sey, und dar umb pit wir dich, wan er her

<sup>57</sup> Johannes de Lare.    <sup>58</sup> etc. dahinter getilgt wan    <sup>59</sup> man ü. d. Zeile    <sup>60</sup> weingarten dahinter getilgt und    <sup>61</sup> und die andern di ü. d. Zeile    <sup>62</sup> vil dahinter getilgt wel    <sup>63</sup> auch im Text doppelt    <sup>64</sup> von dahinter getilgt und    <sup>65</sup> gar dahinter getilgt trew u

<sup>66</sup> Der terminus ante ergibt sich aus dem Brief.

<sup>67</sup> freuntlichen dahinter getilgt grutz    <sup>68</sup> hat ü. d. Zeile    <sup>69</sup> ab ü. d. Zeile    <sup>70</sup> wan du: du ü. d. Zeile    <sup>71</sup> dan dahinter getilgt der    <sup>72</sup> den ü. d. Zeile    <sup>73</sup> uns dahinter getilgt gehat    <sup>73</sup> gesagt hat ü. d. Zeile

kumbt, daz du dich selber zu im schickst, wan wir mügen sünst auch nit zu im. Da mit enpfelch wir dich dem almächtigen got und mich und uns in dein trew und hilf. Lieber pruder, lass mich wissen von der auswart wegen, wie du es mit mein prudern verlassen hast, wan ich gib dir neu czil auf sand<sup>74</sup> Thomas tag <21. Dezember 1455> und nit lenger etc. Maria Ursula

## XVIII

<1456, ca. März 28, Brixen><sup>75</sup>.

Johannes de Lare, Provinzialvikar der Straßburger Provinz der Franziskaner-observanten, erläßt im Auftrage des Nikolaus von Kues Statuten für das Klarissenkloster zu Brixen.

Kopie: BRIXEN, Archiv des Klarissenklosters<sup>76</sup>.

Druck: MAX STRAGANZ, *Die ältesten Statuten des Klarissenklosters zu Brixen* (Tirol). Franziskanische Studien VI (1919), S. 151–170.

Sie sind in fünf Kapitel gegliedert, die unter folgenden Leitgedanken stehen: Gehorsam, Armut, Keuschheit, Gebetsleben und Schweigen. Es werden ausführliche Anweisungen für alle Bereiche des klösterlichen Lebens gegeben. Er legt den Statuten die Urbanregel zugrunde, ohne sich an deren Reihenfolge zu halten, erläutert ihre Bestimmungen, präzisiert sie bis in die Einzelheiten und mildert zahlreiche Gebote und Verbote der Klarissenregel.

## XIX

<1461 November, ca. 15–30><sup>77</sup>.

Albert <Büchelbach>, Guardian des Franziskanerklosters zu Nürnberg, an Nikolaus von Kues.

Er berichtet ausführlich über die Vertreibung der Brixener Klarissen durch Herzog Sigismund und die Flucht der Schwestern nach Kempten. Die Franziskanerkonventualen von Bozen und Landshut beschuldigt er, gegen die Nonnen gehetzt zu haben.

<sup>74</sup> sand *dahinter getilgt* To

<sup>75</sup> Die Datierung ergibt sich aus Nr. XVI, S. 117, wo der Besuch des Visitators für Ostern 1456 angekündigt wird.

<sup>76</sup> Die Hs. war im Jahre 1966 nicht mehr auffindbar. Eine genaue Beschreibung liefert STRAGANZ a. a. O., S. 149.

<sup>77</sup> Terminus post ist der 25. Oktober, terminus ante die Übersiedlung der Schwestern nach Pfullingen, die noch nicht erwähnt wird. Da die Nonnen am 8. Dezember in Pfullingen eintrafen (vgl. STRAGANZ, *Duae relationes* p. 541), wurde der Brief Mitte bis Ende November 1461 abgefaßt.

Kopie: BERNKASTEL-KUES, Stiftsbibliothek, Hs. 221, S. 279–280.

Erw.: A. JÄGER, *Einige Bemerkungen über die Schicksale der Clarissen von Brixen zur Zeit des Herzogs Sigmund vom Jahre 1461–1464*, Bote für Tirol, Innsbruck 1860, Nr. 286, S. 1297; ders., *Der Streit des Cardinals Nicolaus von Cusa mit dem Herzoge Sigmund von Österreich*, Innsbruck 1861, Bd. II, S. 242ff; E. VANSTEENBERGHE, *Le cardinal Nicolas de Cues*, Paris 1920, p. 207.

De expulsione Clarissarum Brixine.

Reverendissimo in Christo patri et domino, domino Nicolao de Cusa, divina miseracione tituli sancti Petri ad vincula cardinali dignissimoque Brixinensis ecclesie pontifici, frater Albertus Nurenbergensis conventus immeritus guardianus reverenciam debitam et devotam.

Lacrimas magis quam literas dare libet, quoniam ad neutrum inops est caritas et has oportet dare, illas vero non obmittere; has rev me p. v., illas autem michi, quia lugubre et satis enorme chaos flebili conor depremere voce, quod prohdolor novissime hiiſce diebus contigit sororibus sancte Clare Brixinensis monasterii. Superioribus namque elapsis diebus Sigismundus direxit Georgium Henburck<sup>78</sup> et nonnullos alios nobiles, si saltem nobiles debeant dici, ad abbatissam et reliquas sorores iam dicti monasterii. Qui videlicet Georgius verbis persuasoriis intulit eis quatenus deberent adherere appellacioni et partibus prefati Sigismundi. Sororibus id accuratissime renitentibus et cum magna constancia contradicentibus asserebant pocius vitam amittere quam sedi apostolice contraire. Quibus auditis prelibatus Georgius adiecit nonnulla verba iniuriosa et comminatoria, que si officio calami vellem reserare, carta hec non sufficeret. Simile nefas actum est pluries per nonnullos alios ex parte antedicti Sigismundi ad sorores directos, necnon et per episcopum, si liceat dici, Tridentinum, qui tamen postremo sororibus adherebat atque de earum fidei constancia commendabat; quibus omnibus ut columpne immobiles effectualiter resisterunt. Demum Arnoldus Nydertorner<sup>79</sup> una cum suis consangineis persuasit sorori sue Clare<sup>80</sup>, quatenus memorato Sigismundo et complicitibus suis deberet adherere; quem pariter cum reliquis velut inimicos sancte ecclesie abiecit et colloquium ab eo subtraxit. Videns autem supradictus Sigismundus se frustra laborare et quod nulla racione, nulla persuasione, nulla promissione nulloque terrore ab earum proposito sorores poterat divellere, per prefatos suos commissarios xvi<sup>81</sup> die mensis Octobris se personaliter contulit Brixinam, mittens denuo antedictum Georgium, ut prius de consili[o] sorores pulsaret seu molestaret, addensque minas plurimas. Quem iterum cum magna animi constancia veluti ethnicum refutaverunt, constantissime sedi apostolice adherentes. Quod ut memoratus Sigismundus comperit et se per tam fragilem sexum fore devictum et abiectum, nimio repletus furore eis monasterium interdixit habenasque furoris sui secutus eas expulit et licenciavit eadem die hora xii. Denique cum tali furore hora viii post meridiem dextrarium suum ascendit et concito gradu Buzanum venit.

<sup>78</sup> Gregor Heimburg.

<sup>79</sup> Arnold von Niederthor. Vgl. Nr. X, S. III.

<sup>80</sup> Clara von Niederthor. Vgl. Nr. X, S. 112. Sie starb in Pfullingen 1464 V 6.

<sup>81</sup> Wahrscheinlich liegt ein Abschreibefehler vor. Die beiden von Straganz publizierten Berichte geben übereinstimmend als Datum den 24. bzw. 25. Oktober an (STRAGANZ, *Duae relationes* p. 539 und p. 535). Diese Angaben werden durch die Brixener Hofamtsrautungen für 1461 bestätigt. Danach weilte der Herzog vom 23.–26. Oktober in Brixen. (BRIXEN, Bischöfl. Archiv, Nr. 27544.)

Sed quid dehinc sororibus accidit, quis fidelium abs[que] humectis oculis enarrabit? O inauditum facinus infragilem devotumque sexum, ymmo Christi sponsas et socias nequiter commissum! Nempe cum iam silencium tenerent omnia, media nocte subito clamor ortus est super devotas Iesus sponsas, ut vel ocius e monasterio discederent vel combustionis aut submersionis periculo se traderent. Et quia magis maluere Christi vicario summo videlicet pontifici parere quam eius adversario, hanc ob rem persecutionem passe eligentes magis vitam amittere quam eius mandatis contraire. Egrediuntur ergo media nocte devote virgines lampadibus non vacuis sancte ecclesie obediennes caritateque ardentes haud sine lacrimis, quia furori erat cedendum. Quibus compatiebantur et clerici atque utriusque sexus viri et mulieres, lamentabiliter pro sororibus plangentes atque dicentes: Utinam et nos ita perseverassemus in sancte ecclesie mandatis; forsitan res ista non fuisset tam miserabilem sortita finem. Et ipsa nocte media se contulerunt ad proximam civitatis villam, haud longe distantem. Ordinaverat tamen sepedictus Sigismundus, nescio qua pietate motus, novem currus pro sororibus, tradens quoque 80 marchas auri pro victualibus per iter emendis.

Et sic ad oppidum Kempten relegavit, ubi devota illa turma in quadam domo moram trahit; quibus autem incommodis, penset reverendissima dominatio vestra; calamo nequeo, heu, indicare.

Dicitur tamen, quod memoratus Sigismundus plurimum dolet de sororum offensa et eiectione, dicens, quod concordia facta sponte eis monasterium resignari velit. Quare monasterium commisit iudici civitatis Brixinensis<sup>82</sup>, cui etiam tradidit claves ipsius monasterii, nullius tamen religionis personas usque in hanc diem in illud locavit. Hoc r. p. v. volui significare, quod sepedictus Sigismundus sororum expulsionem hoc sub pallio egit autumans, quod nonnullae earum de patria pedem fixissent ac firmiter in monasterio persisterent. Quare pro magno dedecore ei non imputaretur, sed hac simulatione delusus nulla earum penitus remansit et omnes pariter conglobate perrexerunt, inter quas erat antiqua Reyserinne<sup>83</sup>, Sebnerinne<sup>84</sup>, Heydel<sup>85</sup>, Lutachrinne et Barbara Peysserinne et ceterae omnes, 31 in numero.

Sed et hoc non lateat r. p. v., quod fratres conventuales de Lantzhut et de Buzano instigaverunt consules supradicti Sigismundi, ut absque dilacione prefatae sorores religarentur, quorum lingue a gehenna inflammatae velut tortuosi(!) aspides ignem evomere non cessant et contra sanctissimum dominum eiusque destinationem sibilantes sepedicto Sigismundo et partibus eius favent et consilium tribuunt eique adherentes; quorum complices et non minus contra orthodoxam obedienciam agentes sunt omnes consules et cooperatores, quos supra memoravi. Iam penset, obsecro, r. p. v., quid agere debeant supradictae sorores et ad quem locum se recolligere. Nempe quattuor monasteria in nostra habemus provincia sororibus repleta et gravata, quae etiam multas inconveniencias atque detrimenta paciuntur ob maximas nostre patrie guerras. Quare obsecro obnixius per maximum Iesum, quatenus r. p. v. supradicta velit significare summo pontifici et quid sorores agere debeant patri vicario generali atque provinciali<sup>86</sup>, quos in dies expectamus Nurenberge, quantocius significare et, ut sorores victum habeant, intuitu dei pertractare. Presencium autem baiulus, magister

<sup>82</sup> Als Stadtrichter sind in diesen Jahren belegt Adolf von Obernweimper und Hanns Gall.

<sup>83</sup> Agnes Rasner, ehemalige Äbtissin. Vgl. Nr. III. Sie starb in Pfullingen 1462 IV 26.

<sup>84</sup> Elsbeth von Seben; sie starb in Pfullingen 1462 XII 21.

<sup>85</sup> Schwester Adelheid (Servitialschwester?). Sie starb in Pfullingen 1464 IX 22.

<sup>86</sup> Vicarius provincialis war 1461 Johannes de Lare (GLASSBERGER, AF II, S. 397), vicarius generalis Zegeerus de Dixmude (GLASSBERGER, AF II, S. 389).

videlicet Henricus, licet commendaticiis literis non videatur egere, nichilominus ipsum r. p. v. strictissime recommendo, qui nonnulla negocia pro nobis sororibusque coram summo pontifice et r. p. v. pertractabit<sup>87</sup> prostrarum consociarum quietudine, cui in nostris negociis r. p. v. velit esse adiumento. Valeat r. p. v. per tempora longiora. Ex Nuremberga. Immeritus filius frater Albertus supradictus.

## XX

1462 Februar 11, Rom.

Pius II., Breve an Äbtissin und Konvent der Brixener Klarissen in Pfullingen.

Or.: BRIXEN, Klarissenkloster, Lade 1 (Perg., Verschlusssiegel).

Kopie: BERNKASTEL-KUES, Stiftsbibliothek, Hs. 221, S. 289–290; NÜRNBERG, StA, Akten St. Klara, Nr. 2, S. 134–135; BRIXEN, Franziskanerkloster, Ephemerides S. 207–208; INNSBRUCK, Museum Ferdinandeum, FB 2703, S. 14–15.

Deutsche Übersetzung: MÜNCHEN, Nationalmuseum, Hs. 1191, fol. 58<sup>r</sup>–v; NÜRNBERG, StA, Akten St. Klara, Nr. 1, fol. 45<sup>r</sup>–46<sup>r</sup>; BRIXEN, Klarissenkloster, Protokoll B, S. 244–246; BRIXEN, Priesterseminar, Ms. Resch F 12, S. 104–105.

Druck: HUEBER, *Dreyfache Cronickh* S. 1132; GREIDERER S. 166; AF II, S. 390–391; Bullarium Franciscanum II, S. 517–518, Nr. 967; M. SANIN, *De monasterio* p. 69<sup>+</sup>–71<sup>+</sup>; L. SPÄTLING, *Das Klarissenkloster* S. 386–387.

Der Papst lobt die Treue und Standhaftigkeit der Nonnen, mit der sie nicht nur das Exil, sondern auch Gefahren für Leib und Leben auf sich nehmen. Er versichert ihnen seinen Beistand und gewährt den Schwestern bestimmte geistliche Gnaden.

## XXI

1462 Februar 11, Rom.

Pius II., Breve an Herzogin Mechtild von Österreich.

Kopie: NÜRNBERG, StA, Akten St. Klara Nr. 2, S. 133–134; BERNKASTEL-KUES, Stiftsbibliothek, Hs. 221, S. 292.

Deutsche Übersetzung: MÜNCHEN, Nationalmuseum, Hs. 1191, fol. 57<sup>v</sup>–58<sup>r</sup>; BRIXEN, Klarissenkloster, Protokoll B, S. 248–249; NÜRNBERG, StA, Akten St. Klara Nr. 1, fol. 44<sup>v</sup>–45<sup>r</sup>.

Druck: AF II, S. 390; Bullarium Franciscanum II, S. 518, Nr. 988; HUEBER, *Dreyfach Cronickh* S. 1132–1134.

Der Papst dankt ihr für die Hilfe, die sie den aus Brixen vertriebenen Klarissen gewährte und vergleicht die Herzogin mit der hl. Elisabeth von Thüringen.

<sup>87</sup> Vgl. hierzu GLASSBERGER, AF II, S. 393 ff.; B. BIHL, *De tertio ordine s. Francisci in Provincia Germaniae Superioris sive Argentinensi syntagma*, AFH 18 (1925), 74 ff.; MÜNCHEN, Bayer. Nationalmuseum, Hs. 1191, fol. 59<sup>r</sup>–61<sup>r</sup>.

## SIGLEN UND ABKÜRZUNGEN

- AF: Analecta Franciscana  
AFH: Archivium Franciscanum Historicum  
BA: Bischöfliches Archiv  
BF: Bullarium Franciscanum  
Ephemerides: Vgl. Anm. 5, S. 75.  
GNM: Germanisches Nationalmuseum  
HHStA: Haus- Hof- und Staatsarchiv  
LRA: Landesregierungsarchiv  
Protokoll B: Vgl. Anm. 4, S. 75  
StA: Staatsarchiv  
StB: Staatsbibliothek  
VA: Vatikanisches Archiv  
WA: Wolkensteiner Archiv

## GEDRUCKTE QUELLEN UND LITERATUR<sup>1</sup>

- ANALECTA FRANCISCANA, sive Chronica aliaque varia documenta ad historiam fratrum minorum spectantia II, Ad Claras Aquas – Quaracchi 1887.  
BULLARIUM FRANCISCANUM, Nova Series I–III, ed. U. Hüntemann u. J. M. Pou y Marti, Quaracchi 1929–1949.  
FRIES, G. E., *Geschichte der österreichischen Minoritenprovinz*, Archiv für österr. Geschichte 64, Wien 1882.  
FÜRST, HEINRICH, *Das ehemalige St. Klarakloster in Nürnberg*: Franziskanische Studien 35 (Werl 1953), 323–333.  
GLASSBERGER, NICOLAUS, *Chronica* vid. ANALECTA FRANCISCANA.  
GREIDERER, VIGILIUS, *Germania Franciscana* I–II, Innsbruck 1777–1781.  
HALLAUER, HERMANN, *Eine Visitation des Nikolaus von Kues im Benediktinerinnenkloster Sonnenburg*: MFCG 4 (Mainz 1965), 104–125.  
HUEBER, FORTUNATUS, *Dreyfache Cronickh von dem dreyfachen Orden dess großen H. Seraphinischen Ordens-Stiftfers Francisci*, München 1686.  
JÄGER, ALBERT, *Einige Bemerkungen über die Schicksale der Clarissen von Brixen zur Zeit des Herzogs Sigmund vom Jahre 1461–1464*: Bote für Tirol (Innsbruck 1860), Nr. 286, 1296–1297.  
*Der Streit des Cardinals Nicolaus von Cusa mit dem Herzoge Sigmund von Österreich als Grafen von Tirol* I–II, Innsbruck 1861.  
KIST, JOHANNES, *Das Klarissenkloster in Nürnberg bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts*, Nürnberg 1929.  
*Der hl. Johannes Kapistran und die Reichsstadt Nürnberg*, Franziskanische Studien 16 (Werl 1929), 193 ff.  
KOCH, JOSEF, *Cusanus-Texte I, Predigten 7, Untersuchungen über Datierung, Form, Sprache und Quellen. Kritisches Verzeichnis sämtlicher Predigten*, Sitz. Ber. d. Heidelberger Akad. d. Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 1941/42, 1. Abhandlung, Heidelberg 1942.

<sup>1</sup> Verzeichnet werden nur mehrfach zitierte und in den Anmerkungen abgekürzte Titel.

- Der deutsche Kardinal in deutschen Landen. Die Legationsreise des Nikolaus von Kues*, Kleine Schriften der Cusanus-Gesellschaft 5, Trier 1964.
- Nikolaus von Cues und seine Umwelt*, Sitz. Ber. d. Heidelberger Akad. d. Wissenschaften, 1944/48, 2. Abhandlung, Heidelberg 1948.
- [LADURNER, J.], *Schicksale der Clarissen von Brixen zur Zeit des Herzogs Sigmund vom Jahre 1461-1464*, Katholische Blätter aus Tirol (1860), Nr. 41, 963-973.
- LENTZE, HANS, *Nikolaus von Cues und die Reform des Stiftes Wilten*, Studia Wiltinensia, Forschungen zur Rechts- und Kulturgeschichte I (Innsbruck 1964), 73-94. Erstdruck: Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum 31 (Innsbruck 1951), 501-519.
- MEUTHEN, ERICH, *Die letzten Jahre des Nikolaus von Kues*, Köln u. Opladen 1958.
- NOTHEGGER, FLORENTIN, *Das religiöse und kulturelle Wirken der Franziskaner in Deutsch-Tirol vom 13.-17. Jh.*, Diss. Innsbruck 1934. (Es wurde das 1966 überarbeitete Ms. des Verfassers benutzt.)
- PASTOR, LUDWIG, *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters II*, Freiburg<sup>13</sup> 1955.
- PICKEL, G., *Geschichte des Barfüßerklosters in Nürnberg*, Beiträge zur bayer. Kirchengeschichte 19 (1913).
- RESCH, J., *Monumenta vetris ecclesiae Brixinensis*, Brixen 1765.
- SANIN, MARTIN, *De monasterio Clarissarum Brixinensium ab initis usque ad reformationem per cardinalem Nicolaum Cusanum*, Diss. Rom 1953, Pontificium Athenaeum Antonianum.
- SANTIFALLER, L., *Das Brixener Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter*, Schlern-Schriften 7, Innsbruck 1924.
- SCHMIDT, U., *Das ehemalige Franziskanerkloster in Nürnberg*, Nürnberg 1913.
- SINNACHER, F. A., *Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tyrol IV-VI*, Brixen 1824-1828.
- STRAGANZ, MAX, *Duae relationes circa monasterium Brixinense O. Clar.*, AFH VI (Quaracchi 1913), 531-545.
- Mittheilungen aus dem Archive des Klarissenklosters zu Brixen*, Programm des k. k. Ober-gymnasiums Hall, 1894.
- Die ältesten Statuten des Klarissenklosters zu Brixen* (Tirol), Franziskanische Studien 6 (Münster 1919), 143-170.
- Zur Geschichte des Klarissenklosters Meran in den ersten 200 Jahren seines Bestandes*, Forschungen u. Mitt. zur Gesch. Tirols u. Vorarlbergs IV (Innsbruck 1907), 117-158.
- SPÄTLING, LUCHESIUS, *Das Klarissenkloster in Brixen*, Franziskanische Studien 37 (Münster 1955), 365 ff.
- TIROLENSIEN im Germanischen Museum zu Nürnberg, Neue Tiroler Stimmen, Nr. 192-193, Innsbruck, 25. und 26. August 1903 (Verfasser L. SCHÖNACH).
- VANSTEENBERGHE, EDMOND, *Autour de la docte ignorance. Une controverse sur la theologie mystique au xv<sup>e</sup> siecle*, Beiträge zur Gesch. d. Philosophie des Mittelalters XIV, Münster 1915.
- Le cardinal Nicolas de Cues*, Paris 1920 (Neudruck: Frankfurt 1963).
- WEIS, NORBERT K., *Das Franziskanerkloster in Bozen*, Brixen 1946.
- ZIBERMAYR, IGNAZ, *Die Legation des Kardinals Nikolaus Cusanus und die Ordensreform in der Kirchenprovinz Salzburg*, Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Heft 29, Münster 1914.